

Nr. 39

PP 9320 Arbon
Telefon: 071 440 18 30
Telefax: 071 440 18 70
Auflage: 11'500
9. Jahrgang

Amtliches
Publikationsorgan
von Arbon, Frasnacht,
Stachen und Horn.
Erscheint auch in Berg,
Freidorf, Roggwil und
Steinach.

feliX.

Beilage
Wirtschaft
28. Oktober 2011

www.felix-arbon.ch e-mail: felix@mediarbon.ch

Chancenregion



Die Gastautoren

- 8 ... Editorial
- 9 ... Dr. Claudius Graf-Schelling
- 11 ... Martin Klöti
- 13 ... Hans Geisser
- 14 ... Roland Brändli/Thomas Fehr/
Gallus Hasler/Michael Götte
- 15 ... Karl Diener
- 17 ... Remo Trunz
- 19 ... Patrick Hug
- 21 ... Dr. Christoph Tobler
- 23 ... Dr. Hansueli Bruderer
- 25 ... Hans-Jürg Fenner
- 27 ... Sandro Forster
- 28 ... Reto Stäheli/Ursula Gensch/
Barbara Fuhrer/Jürg Stäheli
- 29 ... Hanspeter Keller
- 31 ... Dr. med. Caroline Segert-Rohner
- 32 ... Elisabeth Tobler/Heinz Herzog/
Harald Ratheiser/Hanspeter Belloni
- 33 ... Regina Hiller
- 34 ... Jack Germann

Gut vernetzte Region Arbon

Editorial

«Dem Kapitalismus wohnt ein Laster inne: die ungleiche Verteilung der Güter. Dem Sozialismus hingegen wohnt eine Tugend inne: die gleichmässige Verteilung des Elends.» Typisch Winston Churchill! Ebenso typisch meinte Fidel Castro: «Die Rückkehr zum Kapitalismus ist das Schlimmste, was einer Gesellschaft zustossen kann.»

Ein Sprichwort besagt, dass 50 Prozent der Wirtschaft Psychologie sei. Gegenwärtig scheint dies gar noch untertrieben! Denn massgebliche Stimmungsindikatoren sind in den letzten Monaten arg gekippt und deuten gar auf eine weitere Verschlechterung der Erwartungen für die kommenden Wochen und Monate hin. Auch die Berg- und (vor allem) Talfahrt der Börsenkurse ist ein Indiz dafür, dass die Menschen unter einer enormen Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung leiden. Vorbote einer erneuten Rezession?

Konsumenten, Investoren und auch Arbeitgeber halten sich in unsicheren Zeiten zurück. Sie sparen aus Vorsichtsgründen und verschieben wichtige monetäre Entscheidungen. Kommt hinzu, dass restriktive finanzpolitische Massnahmen in einigen fortgeschrittenen Volkswirtschaften angesichts der aktuellen europaweiten Schuldenprobleme unabdingbar sind.

Noch ist kaum zu befürchten, dass sich die gegenwärtige Lage derart drastisch verschlimmert wie jene zur Zeit der Insolvenz der «Lehman Brothers» in den USA. Jedoch sind durchaus Parallelen auszumachen, denn das Vertrauen in eine ausreichende Kapitalisierung verschiedener Banken in Europa scheint ähnlich erschüttert zu sein

wie in jenem unrühmlichen September 2008.

In solch heiklen Situationen erhält die Wirtschaftspolitik eine immense Bedeutung. Sicher wäre es derzeit verfehlt, ausschliesslich dieser Politik den ungeliebten «Schwarzen Peter» zuzuschreiben. Ökonomische Stabilität kann nicht durch Gesetze erzwungen werden. Ein Ordnungsrahmen ist zwar notwendig, jedoch nicht ausreichend für stabile Verhältnisse. Denn Gesetze und Normen funktionieren nur, wenn die Menschen keine Anreize sehen, sie zu verletzen.

Was haben all diese globalen Überlegungen mit unserer regionalen Wirtschaftsbeilage zu tun? Einiges! Skepsis und Aufmerksamkeit sind durchaus angebracht, doch wäre Panik ein schlechter Ratgeber! Tatsache ist: Die Region Arbon ist und bleibt ein gutes Pflaster für innovative Unternehmen! Als Beweis dafür präsentieren wir in dieser Ausgabe die vor bald zehn Jahren eröffnete «Sunnepaxis» in Roggwil (Seite 31) sowie die vor fünf Jahren gegründete Fieldwork AG in Arbon (Seite 34). Sie sind zwar nur zwei spontan ausgewählte einzelne Dienstleister, jedoch umso deutlichere Anzeichen dafür, dass die Weichen im Oberthurgau richtig gestellt sind.

Lassen wir das Jammern, packen wir gemeinsam die aktuellen Herausforderungen an und spielen wir unsere Stärken aus. Also gilt weiterhin «volle Kraft voraus» – zusammen können und werden wir unsere Ziele erreichen!

Erich Messerli,
Redaktion
«felix. die zeitung.»



Arbon ist spätestens seit der Römerzeit mit der Welt verbunden. Seit Jahrhunderten berühren die globalen Entwicklungen den Gang der Dinge in unserer Heimat. Stichworte dazu sind z.B. die Einflüsse von Klöstern und Bischofssitzen, die enormen Auswirkungen der Industrialisierung im 19. Jahrhundert, die Zeit der Weltkriege und schliesslich der wirtschaftliche Strukturwandel in jüngster Zeit. Das alles waren Grossereignisse, die ihre Schatten oder ihre Erleuchtung auch auf Arbon warfen.

Heute sind die globalen Systeme und Strukturen sensibel und empfindlich. Durch die neuen Mittel der Kommunikation verbreiten sich Nachrichten rasend schnell und entfalten ihre Wirkung an allen möglichen Ecken und Orten. So hat zum Beispiel eine Live im Internet zu verfolgender Katastrophe im entfernten Japan direkte Auswirkungen auf unsere Wirtschaft, aber auch auf die Energiepolitik. Oder ein einzelner Investmentbanker in London kann mit seinem überbordenden «Spieltrieb» eine ganze Lawine von weltweiten Reaktionen auslösen.

Diese Sensibilität macht das längerfristige Planen und Handeln in der Politik und insbesondere in Unternehmen immer schwieriger. Treffsichere Ausblicke gehören der Vergangenheit an. Beschleunigung, Kurzfristigkeit und Instabilität kennzeichnen unsere Zeit.

Diese zunehmende Unberechenbarkeit zeigt sich auch in der wirtschaftlichen Entwicklung. Vor einem Jahr waren die Prognosen



Bild: Häbi Haltmeier

noch wesentlich euphorischer. Nach der Krise von 2008/09 erholte sich die Wirtschaft in einer noch nie dagewesenen Dynamik. Die Auftragsbücher füllten sich. Auch die Oberthurgauer Betriebe hatten alle Hände voll zu tun. Es schien, als sei die Schweiz krisenresistent. Die Arbeitslosigkeit im Kanton Thurgau sank markant von fast 7000 Stellensuchenden auf heute gerade noch knapp 4000.

Doch nun sieht es plötzlich schon wieder anders aus. Die Stär-

Nur Investitionen binden ein Unternehmen langfristig an einen Standort – und sichern damit Arbeitsplätze.

Bertram Brossardt,
(*19.02.1960),
Verband der Bayerischen
Metall- und Elektro-Industrie

ke des Fränkens und die hohe Verschuldung verschiedener europäischer Staaten sowie der USA lassen das Pendel in die andere Richtung ausschlagen. Die revidierten Wachstumsprognosen für 2012 liegen bereits unter 1 Prozent. Der Konsum ist so schlecht wie schon lange nicht mehr. Trotz der von der Nationalbank festgelegten Frankenuntergrenze ist die Rentabilität zahlreicher Betriebe noch nicht auf dem gewünschten Niveau.

Das Problem einiger Unternehmen im Thurgau sind die gewinnbringenden Margen, die Investitionen und Innovationen ermöglichen. Auf die Dauer kann kein Unternehmen von der Substanz leben. Deshalb werden verschiedene Massnahmen zur Optimierung ergriffen, die unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Thurgauer Betrieben direkt betreffen. Glücklicherweise sind viele Thurgauer Firmen

inhabergeführt. Die Eigner stehen in der Verantwortung gegenüber der Belegschaft. Ein spürbares Entgegenkommen darf deshalb erwartet werden, wenn die Wirtschaft wieder besser läuft.

In stürmischen Zeiten haben die Menschen ein wichtiges Mittel, um der globalen Hektik und Unberechenbarkeit zu begegnen. Die persönliche Vernetzung im kleinen Raum, in der Region stützt auch in schwierigen Zeiten. Neben der persönlichen Vernetzung ist aber auch die Politik gefordert. Die politischen Verantwortlichen und die Parteien müssen den Bürgern das Gefühl geben, dass ihre Stimme zählt. Die Gemeinden, der Kanton und der Bund können mit überzeugenden und mutigen Vorhaben den Weg weisen. Trotz aller Unwägbarkeiten und trotz der um sich greifenden Kurzfristigkeit im Denken und Handeln braucht es kreative und kluge staatliche Planung, die Aufbruch, aber auch Verlässlichkeit vermittelt. Die Stadt Arbon befindet sich mit der Neuen Linienführung Kantonsstrasse (NLK), einem mit dem Bund, mehreren Kantonen und Gemeinden gut vernetzten Zukunftsprojekt, auf Kurs. Das macht Mut.



Dr. Claudius
Graf-Schelling,
Regierungsrat Thurgau,
Vorsteher Departement
für Justiz und Sicherheit

Erlebniswelten der AFG
Behaglich. Praktisch. Formvollendet.



Heiztechnik und Sanitär



Küchen und Kühlen



Fenster und Türen



Stahltechnik



Oberflächentechnologie



Logistik



AFG Arbonia-Forster-Holding AG

Amriswilerstrasse 50, CH-9320 Arbon
T +41 71 447 41 41, F +41 71 447 45 88
holding@afg.ch, www.afg.ch



AFG
Arbonia-Forster-Holding AG

≈ WIRTSCHAFT

Im Wandel liegt die Chance



Die grosszügigen Quaianlagen mit dem neuen Schlosshafen machen einen wesentlichen Teil der Lebensqualität von Arbon aus. Bewährtes zu erhalten und gleichzeitig neue Wege zu gehen, ist ein Grundsatz unserer Stadtentwicklung. Denn gerade in der laufenden, spürbaren Veränderung liegt die Chance der Entwicklung. Beispielfähig zu sehen ist dies an der Zentrumsüberbauung «Rosengarten», welche aus einer langjährigen Brache einen neuen städtischen Mittelpunkt macht.

Die erfolgreiche Siedlungsentwicklung nach innen und die Auf-

Eine wesentliche Voraussetzung zur Führung ist Mut! Mut, die Kühnheit, die Bürde und das Risiko der Entscheidung bereitwillig auf sich zu nehmen, verbunden mit dem Mut, in einer vielleicht einsamen und unpopulären Haltung auszuharren, wenn die Entscheidung einmal getroffen ist.

Harold W. Dodds,
(*1889 – †1980),
Princeton University

wertung von innerstädtischen Räumen sprechen eine deutliche Sprache. Was in den letzten zwölf Monaten auf dem ehemaligen Königareal entstanden ist, prägt die städtebauliche Qualität von Arbon. Parallel zur Überbauung wurde auch das erste Stück «Neue Linienführung Kantonsstrasse» (NLK) fertig gestellt. Was lange nur auf dem Papier bestand, kann nun bald befahren werden. Aber, vieles von dem, was in Arbon möglich wurde, geschah nur dank der Einbettung in das Agglomerationsprogramm St.Gallen / Arbon-Rorschach. Dieses Konzept ist deshalb so bedeutungsvoll, weil das Thema «Mobilität» nicht an der Stadtgrenze halt macht. Gute Verbindungen nach Romanshorn, Rorschach und St.Gallen sind genauso wichtig wie ein sinnvolles Verkehrs- und Parkierungsregime auf dem Stadtgebiet. Wer sich entwickeln will, muss zuerst die Mobilitätsfragen lösen. Arbon hat dies mit der NLK und der Ausarbeitung eines überregionalen Angebotskonzeptes ÖV beispielhaft und wegweisend erfüllt.

Vom neuen Verkehrsregime pro-

fiert auch die Altstadt. Mit dem Wegfall des Durchgangsverkehrs ist die Basis zur Aufwertung gelegt. Das Konzept «Lebensraum Altstadt» bildet aber nur die Grundlage für die Aufwertung. Die Veränderungen werden von innen heraus, durch die Bewohnerinnen und Bewohner, bewirkt. Sie werden mitbestimmen, welches Gesicht die Altstadt bekommen wird und welches Leben sich auf dieser Basis entfalten kann. Am Veränderungsprozess des historischen Ortskerns lässt sich zugleich aufzeigen, dass der Wandel insgesamt angestossen wurde – ein Strukturwandel, der das ganze Siedlungsgebiet betrifft.

Im Augenblick entsteht neuer Wohnraum für Hunderte von Menschen. Dieser wird von Zuzüglern oder aus dem Bevölkerungsbestand von Arbon bezogen werden. Durch die Umschichtung und «Blutauffrischung» wandelt sich das Leben in Arbon. Sind doch vor Jahren die Menschen ausschliesslich wegen eines Arbeitsplatzes in der Industrie nach Arbon gezogen, so sind es heute solche, die der guten Lebensqualität wegen hier wohnen

möchten. Dies ist ein Kompliment und gleichzeitig eine grosse Herausforderung für unsere Stadt. Dieser Herausforderung will sich der Stadtrat in der neuen Legislatur stellen. Unsere Stadtentwicklung umfasst alle Bereiche des Lebens und zwar für alle Lebensabschnitte.

Grossen gesellschaftlichen Veränderungen war Arbon in der Geschichte schon mehrfach unterworfen. Jede Generation hat ihre Zielsetzungen. Sie mit der nötigen Gewissenhaftigkeit und Weitsicht zu lösen, ist die Aufgabe aller engagierten Kreise. Die Stadt baut auf diese Kraft einer sich stets verändernden Basis. Sie beweist, dass Arbon einen unverwechselbaren Charakter will und auch in Zukunft behalten wird. Darum ist Arbon die Stadt der weiten Horizonte.



Martin Klöti,
Stadammann
Arbon

**Transporte
Logistik
Verzollungen**

Der innovative Generalunternehmer für Ihre Logistiklösungen. Nationale und internationale Transportabwicklungen. Erstellen aller Zolldokumente. Grenz- und EU-Verzollungen an allen Schweizer Zollübergängen. Lagerung und Distribution.

CARE LOGISTIC SERVICES

care logistic services
Carlo Isepponi
Bachweg 1
9320 Stachen

Tel. +41 (0)71 747 50 60
Fax +41 (0)71 747 50 65
info@care-services.com
www.care-services.com

bodenseeland
UNITED INNOVATIONS

**Architektur
Bauleitung
Immobilien**

Care housing services bietet Ihnen eine kompetente und individuelle Beratung – in allen Baufragen.

CARE HOUSING SERVICES

care housing services
Carlo Isepponi
Bachweg 1
9320 Stachen

Tel. +41 (0)71 747 50 60
Fax +41 (0)71 747 50 65
info@care-services.com
www.care-services.com



Arbon zeigt sich unter www.arbon.ch
und www.stadtentwicklung.arbon.ch

Ich mag ihn...
...weil er der Kanton für Menschen mit «Köpfchen» ist.

Luca Ruch | Mister Schweiz 2011 und schönster Wirtschaftsstudent

Thurgau
SWITZERLAND

www.thurgau-switzerland.ch



Eleichstrasse 45
Postfach 140
9323 Steinach

www.morgental.ch
Tel. 071 447 12 80



Ihr Partner für Industrie, Gewerbe und Haushalt.

**Erbschaftssteuer -
noch 2 Monate zum Handeln**

Wir beraten Sie gerne.

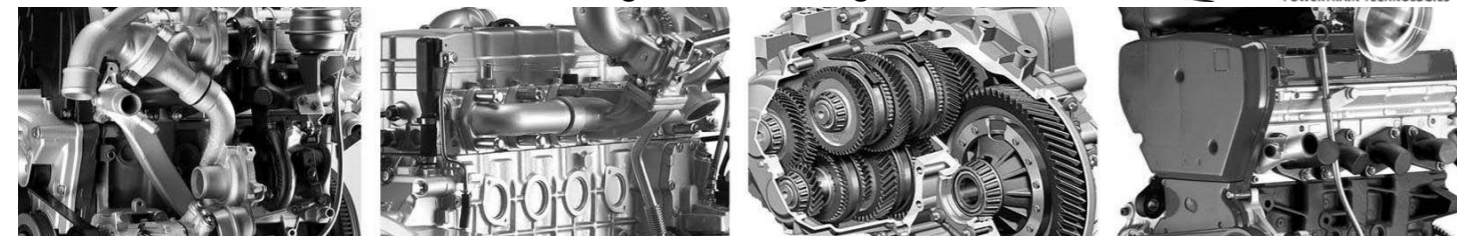
AEGERTER+BRÄNDLE
AG FÜR STEUER- UND WIRTSCHAFTSBERATUNG

Grabenstrasse 2
9320 Arbon
071 440 06 60

info@aegerter-braendle.ch
www.aegerter-braendle.ch

Member of the Thurgau Chamber of Commerce

Innovative und zukunftsorientierte Forschung und Entwicklung für Dieselmotoren



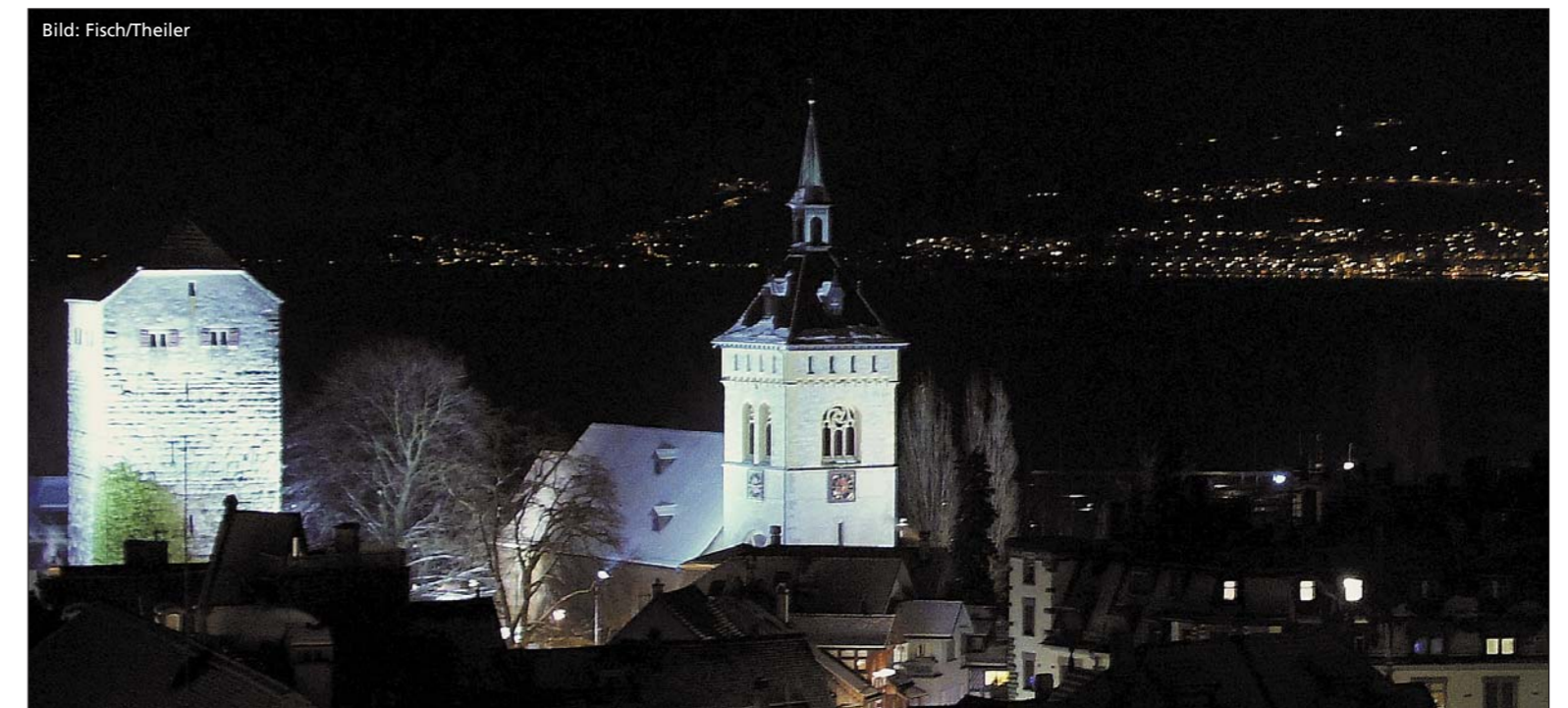
- Motoren-, Verbrennungsentwicklung
- Entwicklung Abgasnachbehandlungssysteme
- Elektronikentwicklung für Motor- und Prüftechnik
- Labors für Strömungstechnik, Strukturanalyse, Einspritzsysteme
- über 30 modernst ausgerüstete Prüfstände

Iveco Motorenforschung AG, Schlossgasse 2, 9320 Arbon

www.iveco-motorenforschung.ch

≈ WIRTSCHAFT

Der Blick zurück – ein Wegweiser?



«Jede Stadt hat ihre Politiker, Betriebswirtschafter, Planer, Berater und Juristen, die gerne von der Zukunft reden; ihnen sollte man ab und zu etwas von der Vergangenheit erzählen, damit sie das Gesicht des Ortes noch erkennen, bevor sie es verändern.» Der Satz steht in einer Buchbesprechung meines vor Jahresfrist erschienenen lokalgeschichtlichen Bandes in der «Thurgauer Zeitung».

Der gelegentliche Blick zurück ist bei Gedanken zur Zukunft einer Stadt durchaus angebracht und kann mithin als Wegweiser dienen. Auch wenn man sich vom Begriff Industriestadt längst verabschiedet hat: Über Generationen gewachsene Strukturen prägen Arbons Gesellschaft und Ortsbild noch heute. Die Leistungen und sichtbaren Spu-

ren unserer Vorfahren dürfen sich sehen lassen. Ihnen bei Zukunftsprojekten mit Respekt zu begegnen steht den Entscheidungsträgern unserer Tage gut an. Dies gilt insbesondere dann, wenn auswärtige Fachleute geplante Veränderungen in die Wege leiten.

Visionen sind gut und wohl auch nötig. Der Zeitgeist prägt ihren Werdegang und der hält sich manchmal an «Modeströmungen»,

Wer keine Visionen hat, vermag weder grosse Hoffnungen zu erfüllen, noch grosse Vorhaben zu verwirklichen.

*Thomas Woodrow Wilson,
(*28.12.1856 – 103.02.1924),
amerikanischer Präsident*

die oft überholt sind, bevor «Spaltenstiche» gefeiert werden. Das ist manchmal gut so. In Archivschränken schlummern Pläne von Arboner Luftschlössern, mit denen man eine höchst kurzweilige Ausstellung gestalten könnte. Gefragt ist jedoch Nachhaltigkeit. Frühere Entwicklungen können hier durchaus als Beispiele dienen, positive und auch negative.

Die Verwirklichung grosser Projekte verlangt entsprechende finanzielle Mittel, die erwirtschaftet werden müssen. Auch hier offenbart die Stadtgeschichte Erstaunliches. Ein Beispiel: Weder in der damaligen Orts- und Munizipalgemeinde noch in den Schulgemeinden sind die Steuern in den schwierigen 20er-, 30er- und 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts je erhöht worden.

Und trotz sinkender Steuereingänge brachte man gar das Kunststück fertig, die Schulden aus der Zeit des Niedergangs der Stickerei-Industrie massiv abzubauen. Augenmass und Bodenhaftung war die Devise, Eigenschaften, die im privaten Haushalt gelten und die auch in vielen Unternehmen gelebt werden. An ihnen könnten sich Planer und Politiker angesichts der unsicheren wirtschaftlichen Zukunft ein Beispiel nehmen.

*Hans Geisser,
Museums-
gesellschaft
Arbon*



Am Anfang der Energiewende

Im letzten Jahr habe ich an dieser Stelle die Wichtigkeit der Energie beschrieben. Das war noch zur Zeit vor Fukushima! Ist jetzt endlich die Zeit des Atomausstiegs gekommen? Für das Energietal Toggenburg war das schon vorher ein Thema. Ist es denn auch für uns ein realistisches Ziel, dass wir in der Region Arbon und Umgebung bis 2050 energieautark sein können? In Steinach hat eine Gruppe von energiebewussten Bürgern in Absprache mit dem Gemeinderat eine Arbeitsgruppe geschaffen, um die Möglichkeiten zur Förderung von erneuerbarer Energie zu erörtern. Es wird vorgeschlagen, dem Trägerverein Energiestadt beizutreten und den Weg zur Energiestadt zu prüfen. Arbon ist bereits Energiestadt. Und auch 27 andere Gemeinden im Kanton St.Gallen. Eigentlich kann gar nichts anderes richtig sein, als in Zukunft nur noch mit erneuerbaren Energien auszukommen. Wenn der Mensch ein Problem hat, dann löst er es. Und wenn von der Politik bestimmt wird, dass nur noch umweltfreundliche Energie verbraucht werden darf, dann löst er auch dieses Problem. Und wer es zuerst löst, wird der Gewinner sein. Mit dem Bau des Abwasser-Wärmeverbands Morgental (ARA) ist zum Beispiel inzwischen begonnen worden. Die ARA hat sich als Vision den Energiepark Morgental auf die Fahne geschrieben. Aber auch mindestens zwei Steinacher Landwirtschaftsbetriebe werden im Winterhalbjahr eine Photovoltaikanlage auf ihrem Dach in Betrieb nehmen. Wir tun als Gemeinde und Region gut daran, uns für die Energiewende vorzubereiten. Und das Schönste ist, wir können vor Ort in unserer Region produzieren. Wo stehen wir also heute? Am Anfang der Energiewende...



Roland Brändli,
Gemeindepräsident
Steinach

Gesunder Haushalt – das A und O

Was war das bisher beherrschende Thema 2011 für die Schweizer Exportwirtschaft? Der starke Franken, welcher es den Firmen extrem schwer macht, auf dem Weltmarkt zu konkurrenzfähigen Preisen zu offerieren. Sackte der Euro zwischenzeitlich auf beinahe Parität, stehen wir heute dank Intervention der Nationalbank wenigstens bei knapp über Fr. 1.20. Und dies ist für viele Exporteure immer noch stark unter deren Schmerzgrenze. Ein Durchschlagen des schlechten Geschäftsganges auf die «nur» Inlandslieferanten ist absehbar. In meinen regional gefärbten Augen wird mit dem starken Franken ein Land bestraft, welches bezüglich Geldausgeben in der Vergangenheit vieles richtig gemacht hat. Wenn ich Horn als Beispiel nehmen darf: die Ausgaben wurden ständig unter Kontrolle gehalten. Es wurde immer mit Blick auf eine optimale Lösung investiert und nicht einfach das Teuerste oder Neueste gekauft, und der Steuerfuss konnte gehalten und auf 2011 gesenkt werden. Die Infrastruktur in unserer Gemeinde und allgemein in unserem Land ist auf einem guten Niveau, ohne dass wir hohe Schulden aufgetürmt haben. Als Beispiel bezüglich Infrastruktur nehme ich die Rückmeldungen von kaufmännischen Lehrlingen der Firma Bioforce in Roggwil. Diese nehmen teil an einem vierwöchigen Lehrlingsaustauschprogramm in Deutschland. Sie sind immer wieder erstaunt über die teilweise schwache Ausrüstung der Schulen, gerade auch im Bereich der EDV. Selbst dieses Land, welches in der EU noch gut dasteht, muss schauen, dass es das Niveau halten kann. Daraus folgere ich, dass wir einerseits nicht überborden dürfen mit den Ausgaben, andererseits aber das Niveau unserer Infrastruktur wesentlich für die Zukunft ist. Anhand vieler anderer Beispiele können wir sehen, dass ein gesunder Haushalt der öffentlichen Hand das A und O ist.



Thomas Fehr,
Gemeindeammann
Horn

Die Zeichen der Zeit erkannt

Wer rastet, der rostet. So heisst es in einem alten Sprichwort. Dies gilt auch für die politische Gemeinde. Roggwil hat die Zeichen erkannt und entwickelt sich: Eine weitsichtige Zonenplanung, die während der Sommermonate vom Regierungsrat genehmigt worden ist, gewährleistet ein moderates Wachstum. Damit sind die Weichen für die nahe Zukunft gestellt. Die Gemeinde Roggwil kann sich im Bereich Wohnungs- und Gewerbebau weiterentwickeln. Gerade für die ortsansässigen Gewerbebetriebe ist es von grosser Wichtigkeit, dass sie sich baulich dem wirtschaftlichen Fortschritt anpassen können. Dadurch bleiben die Arbeitsplätze in unserer Gemeinde erhalten, das Angebot wird sogar noch ausgebaut. Für neuen Wohnraum sorgen einige neu erschlossene Parzellen, die sich optimal in die bisherigen Strukturen eingliedern. Auf ihnen werden sowohl Ein- als auch Mehrfamilienhäuser geplant. Eine Vergrößerung des Angebotes von Wohn- bzw. Arbeitsraum bringt leider auch ein höheres Verkehrsaufkommen mit sich. Um dieses zu vermindern, ist es wichtig, dass die Einwohner in unserer Gemeinde selber oder in der angrenzenden Region einen Arbeitsplatz finden und dieser Ort mit den öffentlichen Verkehrsmitteln bequem erreichbar ist. Daher muss das Angebot des öffentlichen Verkehrs noch weiter ausgebaut werden. Roggwil ist und bleibt eine ländliche Gemeinde. Grünflächen sind für die Landwirtschaft von hoher Wichtigkeit, sie laden aber auch zur Erholung im Grünen ein. Tragen wir dazu weiter Sorge!



Gallus Hasler,
Gemeindeammann
Roggwil

Optimistisch in die Zukunft

Vor rund einem Jahr war die regionale Wirtschaft sehr zuversichtlich, dass die Spitze der globalen Finanzkrise überstanden ist. Viele Zeichen deuteten auf eine florierende Zukunft. In der Konsequenz hat sich auch die öffentliche Hand darüber gefreut, dass die angekündigten Steuerausfälle nahezu ausblieben und sich die Staatskassen schon bald wieder füllen werden. Zu früh gefreut! Dieser Optimismus war leider nur von kurzer Dauer. Im ersten Quartal dieses Jahres trübte die Währungs- und Prognosen. Diese Krise wurde vor allem durch die schlechten Finanzhaushalte von Griechenland und den USA ausgelöst. Nun ist allen voran der Staat (Gemeinden, Kanton und Bund) an der Reihe, sich so zu organisieren, dass er mit weniger finanziellen Mitteln und ohne eine Einschränkung von Leistungen diese Krise gut übersteht und gestärkt daraus hervorgehen kann. Um dies zu erreichen, müssen die Politiker und Wirtschaftskapitäne mehr Verantwortung übernehmen. Es braucht Mut, Entschiede zu fällen und deren Folgen zu tragen. Seit es Politik gibt, sind auch die «Schönwetter-Politiker» dabei, die ihr Gesicht im Sonnenschein zeigen und bei trüber Stimmung in der Versenkung verschwinden. Leider gibt es auch in der Wirtschaft solche Personen, bei denen der eigene Profit am nächsten liegt und die Verantwortung gerne andern überlassen. Dies ist vor allem in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sehr gefährlich. Die Gemeinde Tübach ist für die Zukunft gerüstet und hat ihre Aufgaben erfüllt. Dies war auch das Resultat eines Businessplans, der klar aufzeigt, wo die Gemeinde steht und wie sich noch weiter entwickeln kann.



Michael Götte,
Gemeindepräsident
Tübach

Den Bedürfnissen der dritten und vierten Lebensphase entsprechen



Vor 40 Jahren tat ich meine ersten Schritte in der praktischen Altersbetreuung als Heimleiter. Die Bedürfnisse und Ansprüche der Generationen der dritten und vierten Lebensphase haben sich in den letzten vier Jahrzehnten sichtbar geändert.

1971 gehörte das Angebot eines Einzelzimmers mit fliessend kaltem und warmem Wasser zur absoluten «Luxusklasse». Zehn Jahre später folgte das Einzelzimmer mit Nasszelle, erst mit eigener Toilette und Lavabo, später mit eigener Dusche.

Die heutige Generation erhebt den (berechtigten) Anspruch auf

Der schlimmste Fehler in diesem Leben ist, ständig zu befürchten, dass man einen macht.

Elbert Hubbard,
(*1856 – †1915),
Amerik. Schriftsteller

kleine, autonome Wohneinheiten, in denen sie frei die Dienstleistungen – wie Mahlzeiten, Wäscheversorgung, Reinigung, Pflege und Freizeitangebot – nach Bedarf einkaufen kann.

Seit mehr als 20 Jahren leisten Staaten wie Dänemark, Holland, Norddeutschland etc. Pionierarbeit in der Betreuung von betagten und behinderten Menschen. In Dänemark fanden im Vorfeld Hearings von Architekten, Leistungserbringern und späteren Nutzern statt. Aus den gewonnenen Erkenntnissen entstanden einzigartige, altersdurchmischte Siedlungen im Zentrum von Dörfern und Städten, die mit dem ganzheitlichen Angebot über 24 Stunden weitgehend alle Bedürfnisse von behinderten und betagten Menschen abdeckten. Auch Abteilungen für an Demenz erkrankten Menschen fanden darin Platz. So entschieden sich viele Betagte und Behinderte früher für ein Angebot und konnten so ihre

noch vorhandenen Ressourcen optimal für die Allgemeinheit einsetzen. Auffallend ist gerade in Dänemark, dass jedem dänischen Bürger das gesetzliche Recht zusteht, zu Hause über 24 Stunden gepflegt und betreut zu werden. Sicher mussten die Staaten in der Zwischenzeit einiges konzeptionell anpassen, der Grundgedanke von Selbstbestimmung und Eigenständigkeit blieb jedoch bestehen.

Eine grosse Bereicherung für mich war die Teilnahme an den Gesprächen und Diskussionen im Jahre 2005/2006, die schlussendlich zum heutigen Alterskonzept der Stadt Arbon führten. Deutlich erinnere ich mich an die geäusserten Wünsche der Altersgruppen 60+. Der Grundtenor lag unter anderem bei folgenden Wünschen:

- kleine autonome Wohneinheiten (2er- bis 3er-Zimmer)
- Dienstleistungen nach Bedarf einkaufen können

- Lebenskultur selbst bestimmen
- Eigenständigkeit sichern

Es ist mir bewusst, dass für spezielle Krankheitssegmente angepasste Lösungen notwendig sind. Das Wünschbare soll auch machbar und umsetzbar sein. Die Frage stellt sich sofort, muss das Angebot für Betagte und Behinderte zwingend kostenneutral oder gewinnabwerfend sein? Diese Bürgersegmente haben meist ihr ganzes Leben Steuern bezahlt und mit ihrer Arbeit, die sie geleistet haben, für das Gemeinwohl gearbeitet. Vergessen wir nicht, dass diese Menschen massgebend zum heutigen Wohlstand beigetragen haben. Sie dürfen deshalb in keiner Weise als Last unserer Gesellschaft betrachtet werden.

Aus Dankbarkeit für ihre Lebensleistungen sollten wir ihnen das Recht gewähren, die Wohnform auszuwählen zu können, in der sie ihren wohlverdienten Lebensabend verbringen möchten. «Planen» und «Erstellen» wir nicht an den zukünftigen Nutzern vorbei. Setzen wir unsere Kraft dafür ein, dass hier in Arbon jede Wohnform in genügender Anzahl zur Auswahl bereitsteht. Den Segen aus dieser Einstellung werden wir sicher erhalten.



Karl Diener,
dipl. Betriebsökonom BVS,
Geschäftsführer Alters- und
Pflegeheim National, Arbon

**Innovativ.
Flexibel.
Dynamisch.**

wälli

Ingenieure

Wälli AG Ingenieure
Die starke Ingenieurunternehmung



Konstruktiver
Ingenieurbau

Tiefbau

Geomatik/GIS

Arbon
St.Gallen
Herisau
Appenzell
Heerbrugg
Heiden
Horw
Romanshorn
Rorschach
Weinfelden

www.waelli.ch

WIR FÖRDERN DEN NACHWUCHS



Trunz Ausbildungszentrum



Junioren FC Bodensee



TRUNZ

Trunz Technologie Center
Ahornstrasse 1, CH-9323 Steinach
Tel. +41 71 447 01 01, www.trunz.ch

Wir lassen Sie auch im Internet nicht im Stich



online
www.felix-arbon.ch

≈ WIRTSCHAFT

Konzentration auf die Stärken – wichtiger denn je

Bild: Häbi Haltmeier



Die Realwirtschaft hat in der Schweiz gut gearbeitet und sich dank Innovationen und Effizienzsteigerungen im internationalen Markt behaupten können. Dies sollte uns auch weiterhin Zuversicht geben.

Jedoch die Finanzindustrie, insbesondere einige Geldinstitute, haben sich von ihrer ureigensten Aufgabe weit entfernt. Der Auftrag der Banken ist, Gelder sicher zu verwalten und der Wirtschaft sowie auch Privatpersonen zur Verfügung zu stellen. Um die eigenen Interessen und die Profitgier einiger Anleger zu befriedigen, müssen grosse Risiken eingegangen werden. Teilweise können diese Risiken nicht mehr abgeschätzt werden. Sie sind sehr schwierig zu verstehen und auch undurchsichtig. Über die Spekula-

tionen von verschiedenen Produkten, die die Wirtschaft unnötig beeinträchtigen, (Rohstoffe, ja sogar Lebensmittel) möchte ich mich weiter nicht äussern.

Ich als Unternehmer konzentriere mich auf die Tätigkeiten, welche ich unmittelbar beeinflussen kann. Meine Aufgabe ist es, meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Glauben an die Zukunft zu vermitteln. Visionen kann man nur entwickeln, wenn man an die Zukunft des Unternehmens und des Standortes

glaubt. Ich bin daher der festen Überzeugung, dass wir die Frankenstärke durch traditionelle Werte wie Qualität, Effizienz, Zuverlässigkeit und Vertrauen bewältigen können. Es sollte uns allen bewusst sein, dass jeder von uns einen Beitrag dazu leisten muss, damit wir die schwierige Situation meistern und die Wettbewerbsfähigkeit erhalten können. Dies kann auf verschiedene Weise angegangen werden: Flexiblere, aber auch längere Arbeitszeiten, tägliche Verbesserungen und Innovationen am Arbeitsplatz.

Die Bodenseeregion hat sich in den letzten Jahren politisch und wirtschaftlich sehr erfreulich entwickelt und schönen Wohnraum sowie auch neue Arbeitsplätze geschaffen. Diese Dynamik sollten wir weiterhin pflegen und unterstützen, damit wir für die Zukunft gut gerüstet sind.

Als Unternehmer und Präsident der Arbeitgebervereinigung Arbon und Umgebung engagiere ich mich insbesondere für die Erhaltung der Arbeitsplätze. Ich danke Ihnen für Ihre Unterstützung.

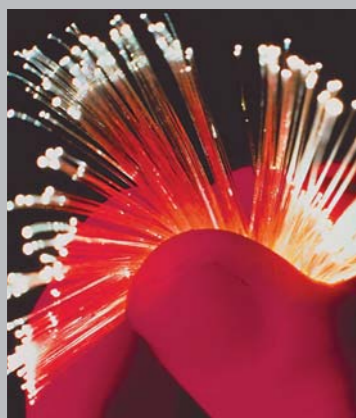
Für die, die sie suchen, werden sich immer neue Chancen ergeben.

Ben Bernanke,
(*13.12.1953),
US-Notenbank

Wir dürfen nicht auf die Staatshilfe warten, wir müssen die Eigenverantwortung wahrnehmen. Von unserem Staat erwarten wir, dass die Rahmenbedingungen für Unternehmen in der Schweiz nochmals verbessert werden.



Remo Trunz,
Unternehmer und
AVA-Präsident



Das Kommunikationsnetz der Telekabel Arbon AG

Die Telekabel Arbon AG führt das modernste Multimedienetz in der Bodensee-Region. Seit Jahren bietet das Kabelnetz nebst Fernsehen, Radio und Digitalfernsehen auch Breitband-Internet an.

Hohe Professionalität, Qualität und Innovation zeichnen das Kommunikationsnetz der Telekabel Arbon AG aus. Mit dem Kabelanschluss der Telekabel Arbon AG steht allen Kundinnen und Kunden ein breites, bedürfnisgerechtes Leistungsangebot zur Verfügung, welches alle modernen Kommunikationsdienste aus einer Hand umfasst.

Die attraktiven Dienstleistungen aus einer Hand



Fernsehen

Gönnen Sie sich eine breite Programm-Palette in verschiedenen Sprachen aus der Region und der ganzen Welt - digital, analog und in High Definition. Sie benötigen hierzu keine Antennen, Parabolspiegel, Verstärker, Umsetzer und Zusatzgeräte. Dadurch ersparen Sie sich Erneuerungs- und Reparaturarbeiten, vor allem aber Energiekosten.



Radio

Geniessen Sie eine Vielzahl regionaler in- und ausländischer Radioprogramme in CD-Qualität. Die Programme sind mit jedem herkömmlichen UKW-Gerät empfangbar.



Internet

Freuen Sie sich bei freier Telefonleitung unbeschränkt zu surfen mit Viren- und Spamgeschützter E-Mail Adresse, kostenlosem Telefon- und Mailsupport und dies alles zu interessanten Pauschaltarifen.



Telefon

Telefonieren Sie moderner und günstiger auf mehreren Leitungen. Rufnummer-Anzeige, Voicemailbox und vieles mehr sind inbegriffen. Sie können Ihre bisherige Telefonnummer behalten und Ihre Apparate weiterhin nutzen.

Ihr Kabelanschluss

Ist Ihr Haus oder Ihre Wohnung noch nicht mit dem attraktiven Kabelfernsehnnetz verbunden? Dann rufen Sie uns einfach an. Unsere Kundenberater unterbreiten Ihnen gerne ein massgeschneidertes Angebot und klären für Sie alle Details ab.

Ihr Kabelnetz

Telekabel Arbon AG

Rebhaldenstrasse 7 | 9320 Arbon | Telefon 058 201 60 70 | info@telekabel.ch | www.telekabel.ch

≈ WIRTSCHAFT

Zwei starke Stimmen für die Region Oberthurgau

Vor Jahresfrist rüsteten sich das «Tagblatt – Ausgabe für den Kanton Thurgau» und die «Thurgauer Zeitung» für die Fusion auf Jahresbeginn 2011. Seit dem 3. Januar erscheint die neue «Thurgauer Zeitung» mit einem umfassenden Angebot für den ganzen Kanton, und dies im vertrauten «Tagblatt»-Layout.

Mit der neu strukturierten «TZ» hat der Thurgau erstmals eine Zeitung, die alle Regionen des Kantons abbildet. Die neue «Thurgauer Zeitung» versteht sich als grosse Lokalzeitung. Über 40 Redaktoren und Fotografen bringen den Leserinnen und Lesern täglich die kantonalen, regionalen und kommunalen Neuigkeiten näher.

Der seit 1. Januar 2011 nur noch fünf Bezirke zählende Kanton Thurgau findet in der neuen «TZ» in nicht weniger als neun Regionen statt. Damit wird die trotz Bezirksreduktion immer noch stattliche Vielfalt des Kantons adäquat widergespiegelt. Der regionalen Aufschlagseite «Thurgau Lokal» folgen die Regionalseiten «Region Frauenfeld», «Untersee und Rhein», «Region Kreuzlingen», «Hinterthurgau», «Region Arbon», «Region Romanshorn», «Region Amriswil», «Region Bischofszell» und «Region Weinfelden». Mit den Seiten «Regionalsport», «Regionalkultur» und «Mostindia» wird das breite regionale

Das Angstsparen ist die grösste Konjunkturbremse überhaupt.

Bernd Pischetsrieder,
(*14.02.1948),
Automobilmanager



Angebot komplettiert. Und da der Thurgau nicht der Nabel der Ostschweiz ist, richtet sich der Blick der «TZ» auch in die Nachbarregionen mit den Seiten «Hinterthurgau-Wil», «Zürcher Nachbarschaft», «St.Gallen» und «Schauplatz Ostschweiz».

Mit der neuen «Thurgauer Zeitung» verfügt der Kanton, und damit auch der Oberthurgau, über ein starkes Printmedium. Diese Stärke ist heute nötiger denn je, wird doch der Konkurrenzkampf durch die boomenden Onlinemedien und die vielen Gratiszeitungen zusehends härter. In diesem nicht einfachen Umfeld erfolgreich behaupten

Weniger erfolgreich – um nicht zu sagen, katastrophal schlecht – geschäftet dagegen die Swisssprinters AG. Die Filiale in St.Gallen, in welche die Zollikofer AG vereinigt wurde und damit auch die ehemalige Druckerei A. Hug + Co. AG in Arbon, schliesst Ende Juni 2012 ihre Tore und stellt 173 Mitarbeitende auf die Strasse. Damit verlieren auch viele in der Region Arbon wohnhafte Personen ihre Stelle. Ob umgekehrt die kleinen Druckereien im Oberthurgau von dieser Betriebsschliessung profitieren können, wird sich erst weisen müssen.

Die nationale und kantonale Zeitungslandschaft war und ist einem grossen Wandel unterworfen. Und die Druckereien kämpften schon mit immensen Margenproblemen, lange bevor der Franken so stark und der Euro so schwach war. Die weitere Wirtschaftsentwicklung, vor allem bei den exportorientierten Unternehmen, ist ungewisser denn je. Tröstlich zu wissen deshalb, dass der Thurgau mit der neuen «Thurgauer Zeitung» und die Region Arbon mit «felix. die zeitung.» über zwei starke Printmedien verfügen. Zwei starke Stimmen, die dem Kanton Thurgau und der Region Oberthurgau eine Identität geben – grösstenteils mit erfreulichen Meldungen, zuweilen aber leider auch mit negativen Wirtschaftsschlagzeilen.



Patrick Hug,
Leiter Beilagen
«St.Galler Tagblatt»



Berg SG

HORN
THURGAU

Der Arbeits-, Wohn- und Freizeitraum rund um Arbon



Gemeinde Steinach

Das Dorf am Bodensee.



ROGGWIL
THURGAU



Mosterei Möhl
St. Gallerstrasse 213
9320 Arbon
Telefon 071 447 40 74
www.moehl.ch

WIRTSCHAFT

Tourismus – glaubt der Oberthurgau an seine Chancen?



Bild: Häbi Haltmeier

Der Tourismus ist weltweit ein interessanter und zukunfts-trächtiger Wirtschaftszweig. Auch in der Schweiz gehört er zu den bedeutendsten Exportbranchen, auch wenn er zur Zeit etwas gar unter dem hohen Franken-Kurs zu leiden hat. Und im Thurgau? Da zählt er nicht gerade zu den tragenden Säulen der Wirtschaft, aber seine Effekte sind nicht zu unterschätzen. Und das Potenzial ist noch nicht ausgeschöpft. Das bestätigt auch der Kanton mit seiner «Tourismus-Strategie für den Thurgau», die er kürzlich veröffentlicht hat.

Die wirtschaftlichen Effekte beschränken sich nicht nur auf die Umsätze und die Beschäftigung in der touristischen Kernbranche, in Hotellerie und Gastronomie. Die Nachfrage der Touristen belebt die Umsätze weit über das Gastgewerbe hinaus, in Verkehrsbetrieben, Landwirtschaft, Detailhandel, Banken, Dienstleistungen aller Art, Kultur und Unterhaltung. Und von den

Impulsen, welche diese Nachfrage auslöst, profitieren auch vor- und nachgelagerte Betriebe und Branchen aus dem Gewerbe.

Nicht zu unterschätzen ist auch die Imagewirkung des Tourismus. Ein guter Bekanntheitsgrad dank der touristischen Werbung und ein positives Image als attraktiver, lebenswerter Ort oder Region können im heutigen harten Standortwettbewerb sehr hilfreich sein. Das gilt auch für Arbon und für die Region Oberthurgau.

Als erstes sucht der Gast eine passende Übernachtungsmöglichkeit. Dazu braucht es Attraktionspunkte, die über die Region ausstrahlen. Wichtig ist schliesslich auch ein guter Cluster, eine Vielfalt von Angeboten, die dem Gast eine Auswahl bieten, wo er übernachten will, wo er essen will, was er besichtigen will, was er unternehmen will. Motor – oder je nachdem Bremse – der touristischen Entwicklung ist jedoch das Beherbergungsangebot.

Wie sieht es diesbezüglich nun im Oberthurgau aus? Glaubte man im Oberthurgau an seine Chancen und ist man bereit, sie zu ergreifen? Da haben wir leider unterschiedliche Signale. Vor einem Jahr wurde die

Erweiterung des Hotels Bad Horn mit grosszügigem Wellnessbereich abgeschlossen, in Egnach ist an Pfingsten der neue Vierstern-Campingplatz Wiedehorn eröffnet worden, in Arbon hat, in kleinerem Rahmen, das Hotel Wunderbar ein innovatives neues Konzept umgesetzt.

Es gibt leider aber auch andere Entwicklungen: In Arbon steht das führende Haus am Platz vor der Schliessung. Trotz angekündigter vorläufiger Weiterführung im Frühling durch einen Pächter ist der Weiterbestand mehr als ungewiss. Die neuen Besitzer, eine Immobilienentwicklungsgesellschaft, haben an dieser attraktiven Lage andere Pläne, mit lukrativeren Nutzungen. In Romanshorn hat die Gemeinde als Eigentümer des Bodan-Areals, Standort eines traditionsreichen Hotels, kürzlich einen Investoren-Wettbewerb abgeschlossen. Resultat: Eine gemischte Nutzung mit Wohnen, Büro und Verkauf – ohne Hotel. Begründung: Zu wenig Rendite!

Eine solche Einschätzung vermag nicht zu überraschen. Das ist überall so, nicht nur in Arbon und in Romanshorn, dass es selbstverständlich lukrativere Investitionen gibt als ein Hotel – aus Sicht des Investors. Die Frage ist, ob das der rich-

tige bzw. der aus öffentlicher Sicht entscheidende Massstab sein soll. Ein Hotel ist nicht eine Frage der direkten Rendite eines Bauinvestors, sondern eine Frage der indirekten Umwegrendite und des volkswirtschaftlichen Nutzens für einen Ort und eine Region. Trotz freier Marktwirtschaft sollte klar sein, welchen Interessen sich eine Gemeindebehörde mehr verpflichtet sehen soll, wenn sie Einflussmöglichkeiten hat. Tut sie das nicht, bleibt die berechnete Frage, ob der Oberthurgau wirklich an seine Chancen im Tourismus glaubt.

Wie heisst es im Untertitel der Tourismus-Strategie so treffend: Landschaft – Partnerschaft – Leidenschaft. Eine schöne Landschaft haben wir am Bodensee. Ohne Partnerschaft und Leidenschaft – also Glaube an die Chance – gibt es im Tourismus keinen Blumentopf zu gewinnen. Zum Glück gibt es Betriebe und Orte im Thurgau, die beides mitbringen – der Erfolg gibt ihnen recht!

Dr. Christoph Tobler,
Präsident
Thurgau Tourismus
und Ostschweiz
Tourismus



HIGH SPEED TRACKING

Die schnellste und präziseste
Robotic-Total-Station.

FIELDWORK

Maschinenkontroll- und Vermessungssysteme AG
IHR TOPCON PARTNER IN DER SCHWEIZ

CH-9320 Arbon
Promenadenstrasse 19
Telefon +41 71 440 42 63
Telefax +41 71 440 42 67
www.fieldwork.ch
info@fieldwork.ch



Leistungsstarke Kaffee-Maschinen
für die professionelle Gastronomie
und fürs Büro.

Aequator
Swiss made coffee machines 

Aequator AG | CH-9320 Arbon | www.aequator.ch

Wirtschaft und Schule

Gemeinsam für die Zukunft unserer Jugend!

sekunda ✓
schulgemeinde arbon

Die Schülerinnen und Schüler der
Sekundarschulgemeinde Arbon bedanken
sich bei Wirtschaft und Gewerbe der
Region Arbon für die grossartige
Unterstützung bei der Berufsfindung und
für das sehr gute Lehrstellenangebot.

ZiKZaKZuK
anders als alle Anderen!

Loftwohnungen am See
Praxen, Ateliers, Büros
Seminarräume
Synergienlandschaft
Werk-Stadt
Saurer-Oldtimer-Museum
Hotel Wunderbar

www.zik-arbon.ch
+41 71 440 27 92

Werden Sie Mitglied im Verkehrsverein Arbon

Mit Ihrem finanziellen Beitrag unterstützen Sie
unser Bestreben, die Stadt Arbon attraktiv zu
gestalten und nach aussen zu präsentieren.

Mitgliederbeitrag für Private Fr. 35.-, für Handel
Gewerbe, Industrie Fr. 90.-

Als Mitglied profitieren Sie von: Gratis-Eintritt zum
Seenachtsfest, Ermässigung beim Bezug der Tages-
karte Gemeinde (GA SBB), Gratis Einträge im Ver-
anstaltungskalender usw.

Beitrittsklärungen erhalten Sie unter
www.infocenter-arbon.ch

Infocenter Arbon und Umgebung
Schmiedgasse 5, 9320 Arbon



≈ WIRTSCHAFT

Mit kontrolliertem Risiko wachsen



Seit über 30 Jahren engagieren wir uns ohne Unterbruch für Innovation, d.h. kreativ Produkte und Systeme zu erdenken und zu entwickeln. Die bescheidenen Anfänge für umweltschonende Heiztechnik mit Wärmepumpen bei Saurer der 80er-Jahre sind mittlerweile in die international tätige Viessmann Gruppe eingeflossen und bilden dort das Rückgrat der Technologien, die erneuerbare Energie nutzen. Dabei spielen die tiefe Fachkenntnis und die Bereitschaft, die Erkenntnisse als Botschafter weiterzugeben, eine wichtige Rolle.

Ob dies an unsere Nachbarländer, an die erstaunlich aufgeschlossenen osteuropäischen Staaten oder neu an Fernostländer ging, Weltoffenheit, Respekt vor fremden Menschen und Kulturen waren und sind gute Ratgeber, oder ökonomisch gesprochen, entscheidende Erfolgsfaktoren. Viele Schweizer gehen dazu in

fremde Länder und arbeiten dort. Sie, und dazu gehören auch viele von uns, schätzen es, wenn sie nicht misstrauisch oder gar feindselig beobachtet werden. Wir sind nicht für alle gebetene Gäste, denn wir bringen Ideen und Produkte, welche dortige Unternehmen und deren Mitarbeiter beängstigen können. Und trotzdem wollen wir unseren Beitrag zur Klimaschutz und zur CO₂-Reduktion aus Überzeugung vergrössern und uns mit guter Arbeit einen Namen machen in der Öffentlichkeit und natürlich auch im eigenen Unternehmen. Weltweit auszustrahlen und nachhaltig in Erinnerung zu bleiben, heisst auch interessierte

Ein Unternehmen lebt von der Kultur der Mitarbeiter.

Eric Schmidt,
(*1955),
CEO von Google

Fremde in unsere Region zu bringen und sie weiterzubilden.

Wenn wir zu Beginn die Wärmepumpen nur für neugebaute Einfamilienhäuser vorsahen, gilt dies längst nicht mehr: In der Mongolei werden bestehende Gebäude, unter anderem alte Kindergärten und Schulhäuser aus der «Sowjetzeit» von Kohleheizung auf Wärmepumpen umgestellt – bei -40 °C im Hochwinter eine grosse Herausforderung! Dass wir die Distanz und das Risiko auf uns nehmen, geschah auf eindringliche Einladung. Die Stadt Ulan Bator hat gemäss einem ganz aktuellen Report der UNO-Gesundheitsorganisation weltweit den zweiten Rang an Smog, welcher zu einer stark erhöhten Krebsrate führt. Dazu etwas beizutragen ist ein langer Weg!

Ein weiteres Beispiel, mit dem wir sichtbar wachsen können, sind die

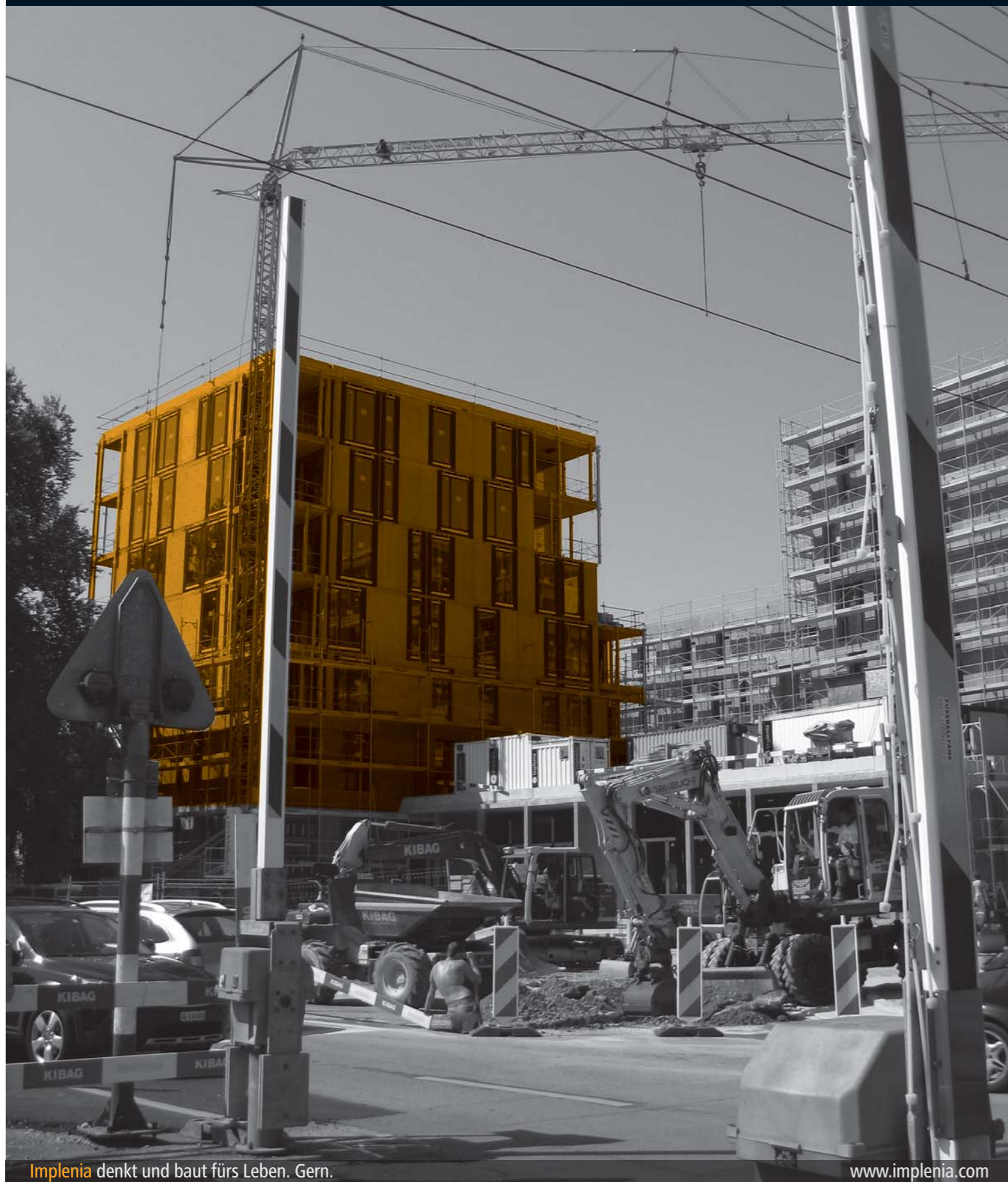
Wärmepumpen für Grossbauten in Korea, wo die Regierung ein Klimaschutzprogramm konsequent verfolgt. Dort sind wir Partner im weltweit wohl grössten Projekt mit Wärmepumpen; im Komplex «Lotte World II» in Seoul mit einem Hochhaus von 550 Metern Höhe, wo wir dank unserer Erfahrung, Geduld und hochstehenden Technik rund 20 MW Leistung für Wärme im Winter und Kühlung im Sommer mit Gross-Wärmepumpen bereitstellen werden. Ein solches Vorhaben beinhaltet auch erhebliche Risiken und erfordert deshalb Mut, Systematik und Umsicht zugleich. Weil Projekte dieser Art über mehrere Jahre gehen, beeinflussen das gegenseitige Vertrauen, die Integrität und die Kontinuität der Kontaktpersonen die Risiken massgeblich.

Gerade in diesen Merkmalen sind viele Schweizer ein Vorbild und bleiben dabei erst noch bescheiden – Vorbild auch hierzulande für Zuzüger aus dem Ausland, die unser Wohlwollen und unsere Grosszügigkeit im Rahmen unserer Zivilisationsregeln und schweizerischen Tugenden brauchen, ähnlich wie wir sie schätzen im Ausland. Denn wir brauchen Zuzüger in vielen Belangen, um kontrolliert vorankommen und unsere Versprechen und Erwartungen erfüllen zu können.



Dr. Hansueli
Bruderer,
Geschäftsleiter
Viessmann
(Schweiz) AG,

wozu auch die SATAG
Thermotechnik Arbon gehört



Arbon – eine «Respektstadt»



Die Abteilung Soziales hat 2011 das Projekt «Respekt» gestartet. In Zusammenarbeit mit verschiedenen Partnern soll Respekt gegenüber Mitmenschen und Umwelt in Arbon eine Selbstverständlichkeit werden. Das Projekt wird durch die kantonale Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen unterstützt.

Die Attraktivität eines Standortes hängt nicht allein von seiner Wirtschaftslage ab. Auch die Art und Weise, wie miteinander und mit der Umwelt umgegangen wird,

So schön kurzfristiger Erfolg auch ist, im Endeffekt zählt nur, was langfristig unter dem Strich übrig bleibt.

Gregor Gielen,
Finanzwissenschaftler

sagt etwas darüber aus, wie ein Ort wahrgenommen wird. Am 16. Juni 2011 wurde das erste Respektforum durchgeführt. Eingeladen waren die Schulgemeinden, die Securitas und die Polizei, die Abteilung Bau mit dem Werkhof, die Erziehungs- und Familienberatung und die Kinder- und Jugendarbeit der Stadt Arbon. Die Hauptzielsetzung des Projektes «Respekt» ist die Entwicklung der Stadt Arbon zu einem noch lebenswerteren Ort mit einem allseitigen Bemühen um einen respektvollen und gewaltfreien Umgang mit sich selber, gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Umwelt.

Die Bevölkerung der Stadt Arbon soll mit verschiedenen Aktionen sensibilisiert werden. So konnte bereits im Herbst die Veranstaltung

«StattGewalt Rundgang» durchgeführt werden. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, mit einer Theatergruppe verschiedene Gewaltsituationen kennenzulernen und mögliche Lösungsansätze für eine gewaltfreie Konfliktbewältigung zu erlernen.

Kinder, Jugendliche, Familien und auch ältere Menschen sollen die Möglichkeit erhalten, sich aktiv mit dem Thema auseinanderzusetzen. So hat eine Gruppe von 20 Jugendlichen im August 2011 den Spielplatz Schöntal gereinigt und Lob und Beifall der Passanten genossen. Parallel wird das Thema Gewaltprävention durch die Schulen weiter bearbeitet. Für die Eltern werden in Zusammenarbeit mit dem Elternforum entsprechende Bildungsangebote realisiert. Im

September 2011 konnte das Podiumsgespräch «Tatort Schulweg» mit einer erfreulichen Teilnehmerzahl realisiert werden.

Weitere Aktionen und Projekte werden in den nächsten Jahren laufend realisiert. Mit dem mehrjährigen Projekt soll gewährleistet werden, dass sich die Abfallproblematik in Arbon deutlich verringert, dass die Bevölkerung sich gegenseitig im respektvollen und gewaltfreien Umgang mit sich selber und den Mitmenschen unterstützt und damit an Lebensqualität gewinnt.



Hans-Jürg Fenner,
Leiter
Abteilung Soziales
Stadt Arbon

Kosmetikstudio Beautyka

- Gesichtsbearbeitungen mit Massage
- Kosmetische Pediküre / Maniküre
- Haarentfernung
- Augenbrauenmodelage- und färben
- Dauer Wimpernwelle
- Paraffinbehandlungen
- Beratung und Verkauf von **matis** Pflegeprodukten

MATIS PARIS

Jutka Haltmeier
Höhenstrasse 22
CH-9320 Arbon
Tel 071 446 96 41
Mob 077 433 45 02

Neu: Strahlendes Aussehen dank VitaSkin - Technologie!

SPECTRAL
macht Technik unsichtbar

15% EURO-AUSGLEICH
Sie erhalten bis Ende 2011 auf alle Spectral-Produkte 15% Rabatt, ausgenommen Catena-Sortiment

TV | Radio | Sat | Computer | Multimedia

BESTCOM
sehen · hören · verstehen

Hauptstrasse 31 | CH-9320 Arbon | T. +41 71 440 41 30 | info@bestcom.ch | www.bestcom.ch

Aufblühen.
Leben im Rosengarten in Arbon.

74 Mietwohnungen
Bezug ab Dezember 2011

2 ½ – 4 ½ Zi.-Wohnungen
teilweise mit Seesicht und nahegelegenen Einkaufsmöglichkeiten

PRIVERA
Mehr als Immobilien

Vermarktung:
Felix Helling, vermarktung.sg@privera.ch
Telefon: 071 314 25 71
PRIVERA AG, Bionstrasse 1, 9015 St. Gallen

Preise und Grundrisse auf www.hierwohnen.ch
oder rufen Sie uns an.

www.hierwohnen.ch

Freie Beschäftigung der Mieterwohnung jeden Freitag von 15-17 Uhr

HEV Region Arbon

«Was der Nachbar darf – und was nicht»
Einladung zum Herbstvortrag

Montag, 14. November 2011
19.30 Uhr im Panorama-Foyer Seeparksaal

Lic. iur. Thomas Oberle, Jurist HEV Schweiz, wird ein Referat über das Nachbarrecht halten. Sie haben nach dem Referat die Möglichkeit, Fragen zu diesem oder anderen Themen zu stellen.

Im Anschluss laden wir Sie zum Apéro ein. Gäste sind herzlich eingeladen. Der Anlass ist öffentlich.

HEV Region Arbon

awit

Zusammen einfach mehr

Spezialisiert auf die **Ansiedlung** von Unternehmen aus dem **Ausland** mit umfassender **Immobilienberatung** auch für natürliche Personen.

awit gruppe – Ihr Partner für:

- Steuerberatung
- RE/MAX Immobilienberatung
- Standortevaluation
- Organisationsberatung
- Kauf- und Verkauf von Unternehmen
- Allg. Treuhanddienstleistungen

awitgroup ag
Arbon, Amriswil, St. Gallen
www.awit.ch

Jürg Stäheli
Leiter TKB Arbon

Schön für Sie
und Ihr Portemonnaie.

Mit uns sparen Sie Steuern.
Ganz schön smart.

www.tkb.ch/absichern

Thurgauer Kantonalbank
Gemeinsam wachsen.

KONFORM
die Traumschmiede

Gelage
Objektbau

Gemach
Eventdekorationen

Gewand
Textile Konstruktionen

Konform AG | Stickereistrasse 6
CH-9320 Arbon | www.konform.ch

≈ WIRTSCHAFT

Die Chancen für Arbon könnten nicht besser sein



Bild: Habi Haltmeier

Der Hafen ist fertiggestellt, der «Rosengarten» nähert sich der Vollendung. Das neue Einkaufszentrum mit Mietwohnungen steht demnächst zur Verfügung. Die Altstadtumfahrung ist in Arbeit. Damit wird die Erschliessung des Saurer WerkZwei in absehbarer Zeit möglich. Die Chancen für Arbon, welche sich damit ergeben werden, könnten nicht besser sein. Saurer WerkZwei gilt es zu entwickeln. Es steht Land für weitere Wohnbauten und Gewerbebetriebe zur Verfügung – sofern Oerlikon (Saurer) dieses auch zu vernünftigen Konditionen verkauft. Einem zukunftsgerichteten Verkehrskonzept steht nichts mehr im Wege.

Die Altstadt so zu gestalten, dass es Altstadtbewohnern, Altstadtbesuchern, Gewerbebetrieblenden und Touristen entspricht, wird eine der grössten Herausforderungen sein. Die Ansichten sind zu verschieden, alsdass es die ideale Lösung für alle Betroffenen geben wird. Kompromisse werden gefragt sein. Trotzdem – man nähert sich gesteckten Zielen schneller als je zuvor; unserem aktiven Stadtrat sei's gedankt!

Das «Metropol» wurde an HRS verkauft. Das allein ist ja noch nichts Besonderes. Dass die Migros-Genossenschaft jedoch den Höchstpreis erzielen wollte, ist für mich mehr als skandalös. «Dutti» (Gottfried Duttweiler – Gründer der Migros) würde sich im Grab umdrehen! Dass nun HRS als neue Eigentümerin ein rentables Projekt realisieren will, kann ich nur zu gut verstehen. Das Hotel zu schliessen, ist für den Tourismus- und Seminarort Arbon ein schwerer Schlag mit negativen Auswirkungen auf alle Gewerbetreibenden und die Stadt als Eigentümerin des Seeparksaals. Dass ein Hotel wie das «Metropol» nicht rentieren soll, ist mir schleierhaft. Das sind nur Ausreden und haben mit Abschreibungssätzen, falschen Organisationsformen und mangelnder

Richtige Entscheidungen zu treffen ist eine unverzichtbare Fähigkeit auf allen Unternehmensebenen.

Peter F. Drucker,
(*19.11.1909 – †11.11.2005),
Ökonom,
Management-Vordenker

Investitionsbereitschaft seitens der Migros zu tun. Mit dem Wegfall des «Metropol» als Beherbergungsbetrieb werden wir uns jedoch in die Nesseln setzen. Das muss nicht sein! Ich bitte den Stadtrat und das Stadtparlament, dieses Objekt eng zu begleiten und mit allen Mitteln dafür zu kämpfen, dass weiterhin Hotelzimmer angeboten werden!

Das das Jahr 2011 vielleicht tatsächlich nicht so glorios für die Tourismusbranche enden wird, hat nicht mit reeller Nachfrage am schönen Arbon zu tun. Die Europäische Union und damit der Euro hat sich in eine falsche Richtung entwickelt. Was gestern galt, ist heute schon überholt. Die Quittung trägt die Weltgemeinschaft und der einzelne Bürger. Die Banken können sich alles leisten. Wenn sie nur genug spekulieren, hilft die Staatengemeinschaft. Mit dem Fall des Euro steigt die Nachfrage nach unserer Währung. Die Schweiz muss das Problem selbst lösen – mit Nachteilen für unsere Bürger.

Der Tourismus, das Gewerbe, die exportlastigen Unternehmen leiden

allesamt darunter. Aber nicht nur der tiefe Eurokurs ist schuld am teilweisen Desinteresse an der Schweiz. Die Schweiz war schon vorher teuer – so teuer, dass es auch Schweizer ins Ausland zieht. Wie wollen wir unsere Luxuspreise begründen. Ein Einerli für sieben Franken, ein Wasser für Fr. 4.80 etc. Wir sind doch wirklich die Abzocker Europas. Eine bescheidenere Preisgestaltung könnte helfen. Und die «Freundlichkeit» vieler Gastgeber und Angestellten ist auch nicht gerade eine Einladung, ein zweites Mal vorbeizuschauen.

Arbon entwickelt sich positiv – trotzdem gibt es noch viel zu tun. Bewahren wir unsere gute Position! Lasst uns aber durch vernünftige Preisgestaltung und Freundlichkeit unser Ansehen verbessern. Mit voller Kraft weiter!



Sandro Forster,
Präsident
Verkehrsverein
Arbon

Schiff hat Fahrt aufgenommen

Der Vision «Die Region Arbon bietet ihren Einwohnern einen nachhaltig hohen Sport-, Freizeit- und Erholungswert» sind wir einen grossen Schritt näher gekommen. Konnte doch die Abstimmung über den Neubau der Dreifach-Sporthalle am 13. Februar 2011 mit einem deutlichen Ja gewonnen werden. Alle drei Körperschaften, Kanton, Sekundarschulgemeinde und Stadt Arbon, haben zu diesem positiven Abstimmungsergebnis beigetragen. Somit kann für den Schul- und den Vereinsport der Hallenengpass im 2012 gelöst werden. Auch die Primarschulgemeinde Arbon hat mit der Eröffnung der Sämtishalle im Herbst 2011 zur Entspannung des Hallenengpasses gesorgt.

Für den Wassersport kann für das erste Nutzungsjahr des sanierten und erweiterten Schlosshafens auch eine positive Bilanz gezogen werden. Haben doch die Mieter und die Gäste nun ein Schmuckstück am See erhalten. Dieses gilt es nun weiter zu pflegen.

Mit dem Schwimm- und Strandbad hat Arbon für alle Badebegeisterten ein breites Angebot. Diese gilt es zu pflegen und weiter zu unterhalten. Auch der Camping Arbon, die Sportanlagen im Stacherholz und im Schöntal gehören zum Freizeit- und Sportangebot, welches die Stadt Arbon mit ihren Mitarbeitenden mit viel Herzblut und Engagement betreibt.

Für die weiteren Planungen der Freizeit- und Sportanlagen werden die GESAK-Resultate beigezogen. Sie werden für die Zukunft als Richtplan für die Entwicklung der Freizeit- und Sportanlagen dienen. Diese dienen der Werterhaltung bzw. Sanierungen und Erweiterungen... aber auch der Koordination von bestehenden Anlagen, der Sicherstellung des notwendigen Raumes für künftige Einrichtungen und Infrastrukturen sowie einer mittel- und langfristigen Finanzplanung. – Das Schiff hat Fahrt aufgenommen. Wir sind mitten in der Meisterschaft und auf dem richtigen Kurs!



Reto Stäheli,
Stadtrat Arbon

Spitex – gefragte Dienstleistung

Die demographische, gesellschaftliche, sozialpolitische und medizinisch-technische Entwicklung stellt die Spitex immer wieder vor neue Herausforderungen. Auch wenn sich der aktuelle Trend fortsetzt und Menschen länger ohne Einschränkung in ihrer Mobilität bleiben, ist aufgrund der Bevölkerungsentwicklung mit einem wachsenden stationären und ambulanten Pflegebedarf zu rechnen. Der Bedarf an heute meist fehlenden Entlastungsmöglichkeiten für pflegende Angehörige wird weiter wachsen, ebenso das Bedürfnis nach Information und Beratung.

Gleichzeitig wird auch der Bedarf an hauswirtschaftlichen Leistungen grösser, weil ein Grossteil der Spitex-Kundschaft nicht wirklich pflegebedürftig ist, aber aufgrund der Altersbeschwerden den Alltag nicht mehr allein meistern kann.

Im Mittelpunkt der Spitex-Arbeit stehen der Mensch und der Dienstleistungsgedanke – unabhängig von gesellschaftlichen Entwicklungen und finanzpolitischen Überlegungen. Die Spitex trägt dazu bei, die Lebensqualität von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen zu verbessern. Es wird daher unerlässlich sein, dass sich Spitex-Organisationen mit anderen Anbietern im Spitex-Bereich besser vernetzen. Eine solche stärkere Vernetzung führt zu integrierten Angeboten in der Unterstützung. Ebenso erleichtert eine enge Zusammenarbeit auch, den Betreuten und ihren pflegenden Angehörigen ein optimales Angebot zusammenzustellen, ohne eine Vielzahl von Stellen kontaktieren zu müssen.

Sicher ist, dass im Spitex-Bereich längerfristig ein weiterer Schub an Professionalisierung und Regionalisierung stattfinden muss, damit die gesamte Bevölkerung standardisierte Angebote in Anspruch nehmen kann. Die Spitex sieht als Unternehmen und Nonprofit-Organisation den Erhalt und die Förderung der Selbstständigkeit an erster Stelle und leistet dazu ergänzende Hilfe und Pflege zu Hause.



Ursula Gentsch,
Spitex Arbon
und Umgebung

Der Funke springt

Jahr für Jahr freuen sich viele über das Programm von «Kultur läbt» in Arbon. Jahr für Jahr freuen wir uns auf unsere Kultur-Einkaufstouren und pilgern zu vielen kulturverdächtigen Orten. Kultur ist für uns ein Teil des Lebens. «Volle Kraft voraus» ist unser ständiges Thema. Wir wirken mit auf verschiedenen Ebenen, wir publizieren Artikel, wir organisieren Anlässe und vermitteln bei Kulturinteresse.

Dass sich das über die Thurgauer Grenzen hinaus bemerkbar macht, zeigt, dass wir ganz vieles richtig machen. Dieses Jahr bat uns die Stadt Bülach, ob wir ihnen an einer öffentlichen Podiumsdiskussion aufzeigen können, was wir alles richtig machen in Arbon. Bei den Vorbereitungen für diesen Anlass wurde uns klar: Volle Kraft voraus funktioniert nur, wenn Menschen die Antriebskraft sind. Eine Lokomotive braucht einen Lokführer und Kultur braucht kultige Leute. Die Kraft kommt, wenn Menschen ihr Feuer einbringen und der Funke springt. Wenn sie bereit sind, nicht nur auf Unterstützung zu warten, sondern einfach mal begeben und etwas wagen.

Wir konnten in Bülach stolz von einer vielfältigen Kultur erzählen, bei der Stadtammann, Stadtrat, Vereine und vor allem auch viele einzelne Personen involviert sind und dadurch eine kulturelle Identität entwickeln! Vom grossen Feuer ist dieser Funke jetzt auch auf unseren Kulturnachwuchs übergeschwappt. Nach einer kurzen Namensfindung-Session stand klar: auch die Jugend will volle Kraft voraus im kulturellen Bereich. Wir freuen uns auf den Schwung, den «Culture Live» neu ins Arboner Leben mit einbringt. Voller Schub und mit viel Eigenantrieb – so wird es neue Impulse geben und die (Kultur) Landschaft vielfältiger und abwechslungsreicher!



Barbara Fuhrer,
Vorstandsmittglied
«Kultur läbt» und
Mitglied der Fachkommission für
Kulturförderung der Stadt Arbon

Wachstum dank stabilen Banken

In kurzer Zeit haben sich die wirtschaftlichen Aussichten massiv eingetrübt. Eine Entwicklung, der sich auch die Klein- und Mittelbetriebe (KMU) unserer Region nicht entziehen können. Der massive Kurszerfall des Euro hat wesentlich zur momentanen angespannten Stimmung beigetragen. Der Detailhandel und die exportorientierten Unternehmen leiden besonders stark unter dieser Situation.

Wo Schatten ist, ist auch Licht. Das Bauhaupt- und Baunebengewerbe boomt dank den historisch tiefen Hypothekarzinsen. Mehrfamilienhäuser schiessen wie Pilze aus dem Boden. In Arbon sind etliche Mieteinheiten entstanden oder geplant. Der Bau von Wohneigentum hat hingegen abgenommen. Ein Grund dafür ist, dass es an Bauland zu erschwüngen Preisen fehlt.

So warten alle gespannt, wie es mit der Entwicklung des Saurer-WerkZwei-Areals weitergehen wird. 240 000 Quadratmeter Land im Zentrum, nahe am öffentlichen Verkehr, bergen ein enormes Potenzial für Wirtschaft und Investoren. Mit dem Baubeginn der NLK (Neue Linienführung der Kantonsstrasse) rückt der Startschuss für die Bebauung des Areals näher. Oder wird uns die Wirtschaftsabkühlung einen Strich durch die Rechnung machen? Ich glaube nicht. Trotz grosser Herausforderungen können wir noch einige Trümpfe spielen. In der Schweiz und natürlich auch im Oberthurgau verfügen wir nebst innovativen Betrieben über ein bestens funktionierendes und stabiles Bankensystem. Die Wirtschaft darf weiterhin darauf vertrauen, dass das Geld den Weg zu zukunftsweisenden Projekten und Innovationen finden wird.

Ich bin überzeugt, dass sich das Gesicht unserer liebens- und lebenswerten Region auch in den nächsten Monaten und Jahren positiv verändern wird und wir auf ein anhaltendes, wenn auch abgeschwächtes Wachstum zählen können.



Jürg Stäheli,
Leiter TKB Arbon

Schulentwicklung im Fokus

Nach den bedeutenden Schritten zur Sanierung und Erweiterung der Schulinfrastrukturen, an deren Umsetzung momentan augenfällig gearbeitet wird, liegt der Entwicklungsfokus der Sekundarschule Arbon seit längerem auf verschiedenen Schulprojekten. Zusammenfassend sollen die Angebote unsere Schule noch tragfähiger machen und dabei die individuellen Lernwege der Schülerinnen und Schüler bestmöglich unterstützen. Anhand von drei Beispielen möchte ich hier aufzeigen, was darunter zu verstehen ist.

Individuell unterwegs im Förderzentrum: Im Förderzentrum finden einerseits Schülerinnen und Schüler mit Teilleistungsschwächen oder Entwicklungsrückständen ein Angebot zum Schliessen der Stofflücken. Andererseits soll hier besonders begabten Schülerinnen und Schülern Raum für Stofferweiterungen und schulische Zusatzangebote gegeben werden. Die Förderzentren werden von schulischen Heilpädagogen und Sekundarlehrpersonen betreut und an allen drei Schulzentren eingeführt. Die Schülerinnen und Schüler bestimmen das Tempo und die Vertiefung der Lernstoffverarbeitung selber und weitgehend eigenverantwortlich.

Projekt LIFT – sanfte Einführung in die Berufswelt: Bereits in der konkreten Umsetzung befindet sich das Projekt LIFT. Dabei handelt es sich um ein Unterstützungsangebot im Bereich Berufswahl und Berufsvorbereitung. Es richtet sich in erster Linie an Schülerinnen und Schüler mit Defiziten im Bereich der Sozialkompetenz. Das LIFT-



Projekt beginnt für die Schülerinnen und Schüler bereits in der ersten Sekundarschule und dauert ein bis zwei Jahre. Durch frühzeitigen Kontakt mit der Arbeitswelt in Form von Einsätzen an einem Wochenarbeitsplatz sollen die Schü-

lerinnen und Schüler gezielt gefördert und auf den Einstieg in die Berufswelt vorbereitet werden. Ein speziell auf die Bedürfnisse der LIFT-Teilnehmer ausgerichteter Modulunterricht wird die Förderung der Schülerinnen und Schüler weiter unterstützen.

Sport, Musik und Tanz – Angebote für besonders Begabte: Der Kanton Thurgau hat in einem Rahmenkonzept die Möglichkeit zur Förderung von Sport- Musik- oder Tanztalenten im Sekundarschulalter geschaffen. Im Bereich Sport einerseits

und im musischen Bereich andererseits sollen diese Schülerinnen und Schüler gezielt gefördert werden. Das Rahmenkonzept sieht eine enge Zusammenarbeit zwischen der Sekundarschule und den Sportverbänden beziehungsweise dem Musikverband vor. Während die kantonsweite Selektion der Begabten Sache der Verbände ist, stellt die Sekundarschule sicher, dass die Schülerinnen und Schüler im Begabtenförderungsprogramm mindestens die Lernziele ihrer gleichaltrigen Klassenkameraden erreichen. Die Sekundarschule Arbon hat sich frühzeitig um die Teilnahme an den kantonalen Begabtenförderungsprogrammen beworben und nun die Möglichkeit erhalten, entsprechende Angebote im Bereich Handball sowie Musik und Tanz umzusetzen. Durch diese Angebote wird den begabten Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit gegeben, ihre Leidenschaft für Sport, Musik oder Tanz voll auszuüben, ohne dabei die schulischen Leistungen zu vernachlässigen.

Wir sehen es als unsere prioritäre Aufgabe, unsere Schülerinnen und Schüler auf den verschiedensten Ebenen individuelle Angebote zur Verfügung zu stellen, sie damit zu unterstützen und bestmöglich auf den nächsten Lebensabschnitt vorzubereiten. Gleichermassen Motivation und Perspektive für die Arbeit der Zukunft.



Hanspeter Keller,
Präsident
Sekundarschul-
gemeinde
Arbon

Fortschritt braucht den Schritt nach vorn, nicht zurück.

Franz Müntefering,
(*16.01.1940),
Bundesminister
für Arbeit und Soziales



Extra



Für eine Farbqualität allerfeinster Güte.

NZZ Print engagiert sich für die Herstellung erstklassiger Zeitungsprodukte. Mit Professionalität, Know-how, Erfahrung und persönlicher Betreuung. Zeitungsdrukken ist schliesslich unser Kerngeschäft. In dieser Sache ist NZZ Print zu allem fähig; technisch, terminlich und preislich. Irene Meier und Hans Rudolf Müller wissen mehr und zeigen Ihnen gerne unser Druckzentrum in Schlieren. Anruf unter 044 258 15 09/06 genügt.

NZZ PRINT

NZZ Print · Postfach · CH-8021 Zürich
Tel. 044 258 15 09/06 · Fax 044 258 15 08
verkaufnzzprint@nzz.ch · www.nzzprint.ch

≈ WIRTSCHAFT

Ihr Hausarzt – am Puls der Zeit



Bild: zVg.

Die «Sunnepraxis» feiert im Mai 2012 ihr zehnjähriges Bestehen am Standort Roggwil. Das Praxisangebot wurde in dieser Zeit laufend an die sich rasch verändernden Bedingungen des Gesundheitswesens angepasst.

Dr. med. Caroline Segert-Rohner und ihr neuer Praxispartner, Dr. med. Gernod Hoffmann, planen für das kommende Jahr folgende Neuerungen:

Die Praxis am Standort Roggwil wird räumlich und personell ausgebaut. Das Angebot der Sunnepraxis wird erweitert und die Praxisabläufe den heutigen Bedürfnissen angepasst. Zudem werden mehr Parkplätze geschaffen (www.sunnepraxis.ch).

Auf den Sommer 2012 eröffnet Dr. med. Caroline Segert-Rohner im neuen Gesundheitszentrum in der Klinik Stephanshorn eine weitere Arztpraxis – die «Stadtpraxis». Mit der Verbindung zu der Hausarzt-

und Notfallpraxis in St.Gallen wird der Standort Roggwil gestärkt.

Der Fall der Kantons Grenzen und die damit verbundene freie Spitalwahl ab dem Jahr 2012 ermöglicht es in Zukunft allen Patienten (auch allgemein Versicherten des Kantons Thurgau), sich stationär im Kanton St.Gallen behandeln zu lassen.

Mit der «Stadtpraxis» und der Vernetzung mit der Hirslanden Klinik Stephanshorn ist es gelungen, die bevorstehenden gesundheitspolitischen Änderungen als Chance optimal für Sie zu nutzen:

– Grössere Flexibilität durch Wahlmöglichkeit der Praxis. Sie lassen sich entweder in der «Sunnepraxis» in Roggwil oder auf dem

Arbeitsweg in der «Stadtpraxis» in St.Gallen behandeln.

– Medizinische Betreuung rund um die Uhr! Die «Stadtpraxis» ist bis 22 Uhr abends geöffnet, ab 22 Uhr steht die Hirslanden-Healthline kostenlos beratend zur Seite.

– Optimierte Kooperationen mit den Spezialisten des Gesundheitszentrums in der Klinik Stephanshorn und des Zentrums für Medizin und Sport im Säntispark sowie der Hirslanden Klinik Stephanshorn selbst gewähren gut koordinierte und rasche Behandlungswege.

– Im Notfall für Sie da! Ausserhalb der Sprechstundenzeiten der «Sunnepraxis» steht Ihnen die Partnerpraxis immer zur Verfügung.

Ab sofort bieten wir Ihnen als Berufstätige und den Betrieben der Region eine spezielle Sprechstunde zu Randzeiten an. An Werktagen von 12 bis 13 Uhr respektive von 18 bis 19 Uhr behandeln wir Sie im Sinne einer Walk-In-Sprechstunde auch ohne Voranmeldung.

Für Sportler bietet Dr. med. Gernod Hoffmann eine spezialisierte Beratung in Sportmedizin an. Reisende werden von ihm in Fragen der Reisemedizin beraten. Aufgrund seines «Master of International Health» am Swiss Tropical Institute ist er zudem als einziger Arzt in unserer Region zur Gelbfieberimpfung berechtigt.

Die «Sunne Post», mit welcher Medikamente per Post dem Kunden direkt nach Hause geschickt oder das «Sunne Mobil», mit welchem Medikamente ausgefahren und kleinere Dienstleistungen erledigt werden, erfreuen sich mittlerweile grosser Akzeptanz.

P.S. Nicht vergessen! Am 4. November fährt das «Sunne Mobil» wieder für Sie und führt Grippeimpfungen in Betrieben durch!



Dr. med. Caroline Segert-Rohner

Höchstleistung verträgt kein Mittelmass.
Klaus Kleinfeld
(*06.11.1957),
ehem. Siemens-Vorstand

Die Rolle des Parlamentes

Wichtig für eine positive Weiterentwicklung der Stadt sind gute Rahmenbedingungen. Dazu gehören Investitionen in die Infrastruktur ebenso wie eine vertretbare Steuerbelastung. Diese beiden Pole müssen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen. Die Aufgabe des Parlamentes als Vertretung der Bevölkerung ist es, dies zu überprüfen und zu gewährleisten.

Gerade die letzte Budgetablehnung hat gezeigt, dass die Bewohner von Arbon ein zu hohes Defizit nicht goutieren und eine mögliche Steuererhöhung auch ablehnen könnten. Investitionen und Entwicklung ja – aber zu einem bezahlbaren Preis. Dies ist das Credo der Stimmbürger.

Das Parlament hat immer wieder bewiesen, dass ihm die Entwicklung von Arbon wichtig ist und hat diverse Vorlagen sehr speditiv behandelt und sich auch für die Realisierung grosser Vorhaben wie Hafent, neue Strasse, eingesetzt.

Auch die Frage, wie weiter mit dem Metropol, bewegt die Bevölkerung. Verfügen wir in Zukunft noch über ein grösseres Hotel direkt am See? Regiert der schnöde Mammon und ist Nachhaltigkeit hier nur leere Worthülse? Auch künftig will Arbon ein begehrter Tourismusort sein mit Hafen, Hotel, guter Infrastruktur. Für das Parlament wäre dies klar, wie die von allen Parteien unterstützte Interpellation an der letzten Sitzung gezeigt hat.

Die Verträglichkeit von Neuem gegenüber Bestehendem, die Wertschätzung gegenüber Stimmbürgern, die schon lange hier leben, gegenüber Jungen, welche die Last der heutigen Investitionen tragen müssen, bewegen das Parlament. Wie leben wir künftig in Arbon, braucht es ein Sicherheits- oder dieses Parkierungsreglement, wollen wir mehr Einschränkungen, neue Gebühren für Dienste der Stadt, sind diese bereits mit unseren Steuern bezahlt? All dies gehört ebenso wie die baulichen Massnahmen zur wirtschaftlichen Entwicklung, die vom Parlament unterstützt wird.



Elisabeth Tobler,
Präsidentin
Stadtparlament

Stimmt unser Finanzsystem noch?

Immer mehr wird das unternehmerische Risiko auf die Arbeitenden abgewälzt. So müssen viele Angestellte länger arbeiten, natürlich bei gleichem Lohn. Gleicher Lohn mit längerer Arbeitszeit ist ganz klar eine Lohnkürzung. Die Begründung der Massnahme heisst starker Franken. Ja, es mag stimmen, dass ein Teil der Wirtschaft wegen des starken Frankens eine schlechtere Rendite hat und so natürlich die Erfolgsrechnung geschmälert wird. Nur, haben wir von sogenannten Massnahmen gehört, als die Konzerne mit dem Franken Kursgewinne erzielen konnten?

Die vielen treuen und fleissigen Angestellten der AFG arbeiten und produzieren für den Geschäftserfolg. Die Unternehmung muss erfolgreich sein. Aber warum muss man denn arbeiten? Man kann ja an der Börse AFG-Aktien handeln und so Geld verdienen. Ist unser Finanzsystem nicht etwas eigenartig, oder brauchen wir überhaupt die Börse? Ist der Betrieb erfolgreich, steigen die Kurse. Die Firma hat genug Kapital und braucht keine Hilfe von aussen. Sinken die Aktienwerte, weiss man, der Firma geht es weniger gut. Die Medien berichten grossflächig und machen so noch Negativwerbung... und der Firma geht es noch schlechter. Jetzt, wo die Firma vielleicht Kredite braucht, hat sie bei den schlechten Voraussetzungen eine viel höhere Zinslast. So muss gespart werden und Stellen werden gestrichen, und wieder werden Risiken den Mitarbeitenden zugespült. Der Aktienhändler hat aber seine Papiere abgestossen, meist noch rechtzeitig mit Gewinn, ist jedoch bereits im Geschäft mit Papieren von erfolgreicheren Firmen. Wir hatten früher mit den «Patrons» noch Unternehmer, die noch mehr Eigenverantwortung konnten und nicht alle Risiken auf andere abschoben.



Heinz Herzog,
Präsident Thurgauer
Gewerkschaftsbund

Wirtschaftlicher Nutzen der Kirche?

FAKIR – diese fünf Buchstaben haben für einmal nichts mit einem indischen Yogi zu tun, der es sich auf einem Nagelbrett gemütlich macht. FAKIR steht für «Finanzanalyse Kirche», ein Projekt im Rahmen des Nationalen Forschungsprogramms 58 «Religionsgemeinschaften, Staat und Gesellschaft». Diese Studie aus dem Jahr 2010 untersucht, welche Dienstleistungen die Kirchen in der Schweiz erbringen, welchen sozialen und ökonomischen Nutzen diese stiften, wie sie finanziert werden. Das erstaunliche Resultat lässt sich rudimentär so zusammenfassen:

1. Die kultischen Angebote der Landeskirchen werden fast oder ganz ausschliesslich über die Mitgliederbeiträge finanziert.
2. Die öffentlichen Beiträge durch Kantone und Gemeinden werden zur Finanzierung der sozialen Dienste eingesetzt.
3. Ein Viertel bis ein Drittel der kirchlichen Arbeitsleistung fliesst in diese sozialen Dienstleistungen.
4. Der Nutzen der sozialen kirchlichen Dienste entspricht den oder überbietet die Kosten der öffentlichen Finanzierung. In anderen Worten: «Der gesellschaftliche Nutzen, der pay-off entspricht fast genau den Kosten, welche die Kirchen der öffentlichen Hand verursachen. 97 Prozent der öffentlichen Zuwendungen, also der Kirchensteuern juristischer Personen und der weiteren öffentlichen Finanzierung an die Landeskirchen, kommen direkt in Form sozialer Dienstleistungen an die Gesellschaft zurück.» Die öffentlichen Beiträge an die kirchlichen sozialen Dienste sind also gerechtfertigt, zumal auch Nichtmitglieder von diesen profitieren. Würden die Kirchen ihre sozialen Dienste nicht erbringen, müsste der Staat diese anderswo einkaufen. Aufgrund all dessen müssen sich die Schweizer Landeskirchen die Frage gefallen lassen, ob es ihnen gelingt, ihren Nutzen für die allgemeine Öffentlichkeit verständlich und ausreichend darzustellen.



Harald Ratheiser,
evang. Pfarrer
Arbon

In eigener Sache

«Volle Kraft voraus» lautete das Motto der letzten Wirtschaftsbeilage. Ein Jahr ist inzwischen vergangen. Wiederum ein ereignisreiches Jahr mit zahlreichen Veränderungen und Entwicklungen, mit Höhen und Tiefen, mit Erfolgen und Enttäuschungen.

«Volle Kraft voraus – wo stehen wir heute?», lautet der Titel der diesjährigen Wirtschaftsbeilage. Gerade als Randregion erhalten Stichworte wie Mobilität, Euro, Zuwanderung oder Entwicklungspotenzial in Arbon und Umgebung ein ganz anderes Gewicht als in anderen Regionen.

Die Schweiz ist seit bald 20 Jahren im Umbruch. Ist es eine Orientierungslosigkeit, die unser Land, unsere Region durchmacht? Seit dem Fall der Mauer leben wir in einer Übergangsphase. Das behauptet der bekannte Historiker Thomas Maissen, der an der Universität Heidelberg den Lehrstuhl für Neue Geschichte betreut. In seinem Buch «Geschichte der Schweiz» erleuchtet er diverse Aspekte, wie sich die Schweiz im 21. Jahrhundert international zu verorten sucht.

Die Deutung der schweizerischen Geschichte war in den letzten Jahren im Inneren des Landes umstritten, wurde aber auch von aussen kritisch hinterfragt.

Auch das SECO, das Staatssekretariat für Wirtschaft, wies in der Konjunkturentwicklung darauf hin, dass die Schweiz von 1990 bis 2006 im Durchschnitt bei weitem das schwächste Land mit durchschnittlich 0,5 Prozent in Europa war. Auch die direkte Demokratie hat sich gewandelt. Ein Beispiel ist die Anhäufung der Volksinitiativen.

Die Schweiz und damit auch unsere Region verändern sich weiterhin dramatisch. Was ist Entwicklung, was ist Zorn, Reaktion, was ist Krise? In 200 Jahren können wir es sagen.

Es haben uns wiederum spannende und interessante Beiträge erreicht. Ich bedanke mich bei allen Gastautoren für ihre Beiträge und wünsche allen Lesern eine interessante Unterhaltung.



Hanspeter Belloni,
Genossenschaftsrat
Verlag MediArbon

Entwicklungsbegleitung, Lebenskompetenzen, Potenzialentfaltung



Wenn es um Entwicklungspotenzial geht, dann sollte die Schulzeit eine entscheidende Rolle im Leben eines jeden Menschen einnehmen. Damit fällt der Institution Schule eine grosse Verantwortung zu, Kinder vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Abschluss der Berufsausbildung auf ihrem Weg in die Eigenständigkeit und Unabhängigkeit zu begleiten.

Nichts ist überzeugender als Erfolg.

Leopold von Ranke,
(*1795 – †1886),
Historiker,
Hochschullehrer

Die wichtige Funktion der Begleitung kann auch als Hilfe zur Selbsthilfe verstanden werden, als ein Prozess des Loslassens und Wachstums ermöglichen. Wer ein guter Lehrer oder eine gute Lehrerin sein will, muss für diese Begleitung zuerst eine tragfähige Beziehung zu jedem Kind aufbauen, welche die Basis für Lernen und Entwicklung bildet. Wer als Kind verlässliche Bezugspersonen in der Schule erfahren durfte, kann später gut ausgerüstet mit Lebenskompetenz sein Potenzial weiter entfalten und hervorragende Leistungen erbringen.

Kinder lieben Herausforderungen und neue Erfahrungen, brauchen

dazu aber immer wieder auch Orientierung, Ermutigung, Anregung und Angebote. Ich besuchte diesen Sommer einige Kindergartenklassen und staunte einmal mehr über die Ausdauer und Intensität, mit der sie spielend tätig waren. So hatte zum Beispiel ein Gruppe Kinder die Idee, draussen im Garten gemeinsam eine Baustelle einzurichten. Darauf ging der erste Knabe hin und setzte sich einen Bauhelm auf, verteilte weitere Helme an Bauarbeiter, Architektin, Ingenieur, etc. Der nächste schleppte mit einem Kollegen verschiedene Werkzeuge aus dem Geräteraum an, zwei andere sperrten mit Bändern die «Bauzone» ab, einige

Mädchen hatten die Idee: «Wir könnten doch zusammen ein Schloss bauen und zuerst auf ein grosses Plakat malen!» – «Nein, wir zeichnen einen richtigen Plan, wie mein Papi im Büro!», meinte ein anderes Mädchen.

Ich habe über eine halbe Stunde fasziniert dem Geschehen zugeschaut: Kindergartenkinder zwischen vier und sechs Jahren, wohlverstanden! Werkfähig und entwicklungsfähig, ein wahre Freude. Halten wir diesem Potenzial Sorge und bieten wir unseren Kindern Spielräume, um ganz viele neue Erfahrungen und Entwicklungsschritte zu ermöglichen – mit voller Kraft voraus!

Als Präsidentin der PSG Arbon ist es mir ein zentrales Anliegen, mit klugem Einsatz der zur Verfügung stehenden finanziellen Mittel beste Rahmenbedingungen zu schaffen, damit die uns anvertrauten Kinder bei zufriedenen und motivierten Lehrpersonen nachhaltig auf ihr Leben als verantwortungsbewusste Menschen vorbereitet werden können.

Unsere Kinder – die unbestritten wichtigste Investition in die Zukunft!

Regina Hiller,
Schulpräsidentin
Primarschulgemeinde
Arbon



Fünf Jahre Fieldwork – eine Erfolgsgeschichte



Die Fieldwork AG erarbeitete sich in den letzten fünf Jahren die Marktführerschaft für Maschinensteuerungen und Vermessungssysteme auf dem Schweizer Bauproduktmarkt. Zahlreiche Bauunternehmungen vertrauen auf die Qualität und Zuverlässigkeit der Topcon Produkte sowie auf den starken Service und Support der Fieldwork AG.

Die Fieldwork Maschinenkontroll- und Vermessungssysteme AG, wurde im Dezember 2006 als Vertriebspartnerin der Topcon Positioning BV für die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein gegründet. Fieldwork ist eine Partnerschaft zwischen René Billaud und Jack Germann, Eigentümer der Fieldwork zu je 50 Prozent.

Bei der Gründung hat die Fieldwork AG klare Ziele formuliert: Erstens Festigung und Ausbau der Marktführerschaft der Topcon-Baummaschinensteuerungen, zweitens markante Verbesserung der Akzeptanz und Marktposition der Vermessungslösungen. Im Weiteren soll die Firma von einem Zwei-Mann-

Betrieb zügig zu einer Fünf- bis Sechs-Personen-Unternehmung ausgebaut werden.

Trotz der grossen Anstrengungen der Mitbewerber auf dem hart umkämpften Wachstumsmarkt wurden diese Ziele erreicht. Topcon-Maschinensteuerungen sind auf den Baustellen in der Schweiz nicht mehr zu übersehen. Bagger, Bulldozer, Grader und Pistenbulldieser werden mit 3D-Steuerungen betrieben. Totalstationen und GPS/GLONASS Satellitenvermessungssysteme gehören mittlerweile zum Standardwerkzeug des modernen Poliers oder Bauführers in innovativen Unternehmungen.

Auch zahlreiche Kunden im Bereich Ingenieurwesen, Vermessung, Energie- und Wasserversorgung, Forstwesen und Hochschulen ver-

trauen auf die innovativen Lösungen der Topcon Positioning BV.

Mit den gewachsenen Verkaufszahlen hat auch der Aufwand im Bereich Administration, Montage, Schulung, Support und Wartung stark zugenommen. Deshalb ist der Personalbestand stetig auf heute sechs Personen angewachsen. Die Fieldwork AG ist stolz auf ihre zuverlässigen und einsatzbereiten Mitarbeiter/innen, ohne die der Erfolg der letzten Jahre nicht möglich gewesen wäre.

Auch zahlreiche Kunden in den unterschiedlichen Bereichen Ingenieurwesen, Vermessung, Energie- und Wasserversorgung, Forstwesen und Hochschulen vertrauen auf die innovativen Lösungen der Topcon Positioning BV.

Das Wachstum der Firma bewirkte eine Platznot am ursprünglichen Firmenstandort an der Weitegasse 6 in Arbon. Lager- und Büroräume drohten aus den Nähten zu platzen. Deshalb wurden auf den 1. August 2011 neue Räumlichkeiten an der

Promenadenstrasse 19 in Arbon bezogen. Am neuen Standort sind genügend Platzreserven für eine eventuelle weitere Wachstumsphase vorhanden.

Die mit der Personenfreizügigkeit verbundene Zuwanderung und das damit verbundene Bevölkerungswachstum lösten in der Schweiz einen Boom im Wohnungsbau aus. Da nicht damit zu rechnen ist, dass diese Zuwanderung abrupt abbrechen wird, sind die Inhaber der Fieldwork AG zuversichtlich, dass die Marktposition weiter gefestigt oder ausgebaut werden kann. Diese Zuversicht wird auch durch die Innovationskraft der Topcon Positioning BV gestärkt. Der japanische Konzern, der in der ganzen Welt (beispielsweise Japan, USA, Russland, Australien) entwickelt und produziert, unternimmt grösste Anstrengungen, mit seinen Produkten Technologieleader im Bereich Maschinensteuerung und Vermessung zu bleiben.

Jack Germann,
Miteigentümer der
Fieldwork AG

Philip Rosenthal,
(*23.10.1916 – †27.09.2001),
Unternehmer